

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1901)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Erscheint jeden Freitag

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Die Feier des grossen Jubiläums in der Diözese Basel.

Mit dem 30. Juni beginnt auch für das Bistum Basel die Zeit für Gewinnung des Jubiläumsablasses und dauert bis zum 29. Dezember einschliesslich. Da trotz der eingehenden bischöflichen Verordnungen mancherorts noch einige Unklarheit zu bestehen scheint, besonders bezüglich der Jubiläumskirchenbesuche, so wollen wir hier die diesbezüglichen Bestimmungen noch einmal kurz zusammenstellen.

I. Eröffnung der Jubiläumszeit. Dieselbe erfolgt Sonntag den 30. Juni vormittags, zunächst durch viertelstündiges feierliches Glockengeläute zu gelegener Zeit, wohl am besten unmittelbar vor Beginn des Vormittagsgottesdienstes. Während des Geläutes sollen die Gläubigen 5 Vater unser und Ave Maria beten. Der Gottesdienst beginnt mit der Anrufung des hl. Geistes «Veni Creator Spiritus», zwischen Asperges und Hochamt. Nach dem Evangelium sind die bischöflichen Jubiläumsverordnungen zu verkünden.

II. Die Kirchenbesuche. 1. Die privaten Besuche. Die päpstliche Bulle schreibt vor, dass alle diejenigen, welche diese Besuche einzeln und für sich machen, an fünfzehn Tagen, die sie innerhalb der oben bezeichneten Zeit frei wählen können, z. B. an fünfzehn Sonntagen jedesmal vier Kirchenbesuche machen. Die Gesamtzahl der sechzig Kirchenbesuche wird so auf fünfzehn Tage verteilt. Die Bezeichnung der vier Stationen ist den hochw. Pfarrherren überlassen, doch müssen sie innerhalb der Pfarrei liegen. Es können dafür mehrere Kirchen, oder Messkapellen, oder endlich mehrere Altäre innerhalb derselben Kirche bezeichnet werden, nicht aber Feldkreuze und Heiligenstöckli. Wenn die vier Stationen innerhalb derselben Kirche liegen, so muss derjenige, welcher die Jubiläumsbesuche macht, nach jeder Station die Kirche verlassen und aufs neue in dieselbe eintreten. Immerhin brauchen diese vier Besuche nicht unmittelbar auf einander zu folgen, wenn sie nur sämtlich am selben Tage gemacht werden. Für die Dauer eines Besuches ist keine genaue Vorschrift gegeben, auch nicht über die zu verrichtenden Gebete, doch bezeichnet unsere Verordnung fünf Vater unser und Ave Maria als hinreichend, wünscht aber, dass die Gebete des Jubiläumsbüchleins zur Verwendung kommen.

2. Die Prozessionen. Schon die päpstliche Bulle gewährt die Vergünstigung, dass, wo eine Pfarrei unter Führung ihres Pfarrers oder eines von ihm bezeichneten Priesters, eine geistliche Genossenschaft unter ihrem Vorsteher, die vier Jubiläumsstationen gemeinsam in Prozession besucht, für alle Teilnehmer diese Prozession für drei Jubi-

läumstage mit ihren vier Besuchen gilt (12 Besuche), dass also, wer fünf solchen Prozessionen beiwohnt, damit seine (60) Jubiläumskirchenbesuche vollendet hat. Wer dagegen nur an drei Prozessionen teilnimmt, dem gelten diese für neun Tage resp. 36 Besuche; er muss privat noch an sechs Tagen die vier Stationen besuchen; wer nur einer Prozession beigewohnt hat, der muss noch privatim an zwölf Tagen den vier Kirchen oder Stationen nachgehen.

3. Die Jubiläumsandachten. Da es nun aber in unseren Gegenden vielfach schwer ist, ausserhalb der Kirchen Prozessionen zu veranstalten, so hat auf Bitten unseres hochwürdigsten Bischofs der Heilige Vater noch eine weitere Erleichterung eintreten lassen, dass nämlich an Stelle der Jubiläumsprozessionen einfache Jubiläumsandachten gehalten werden können, bei denen die in der Kirche versammelten Gläubigen ruhig an ihren Plätzen verbleiben, der Priester hingegen mit den Ministranten nach einander vor vier Altäre geht, um da die entsprechenden Jubiläumsgebete vorzubeten. Wo nur drei Altäre sind, wird am Hochaltar begonnen und auch wieder geschlossen. Wo nur ein Altar vorhanden wäre, da müsste der Priester nach jedem Besuche mit seinen Ministranten die Prozession durch die Kirche machen und zu demselben Altare zurückkehren. Solche Jubiläumsandachten sollen ungefähr eine Stunde dauern, auf jede Station entfällt also eine Viertelstunde, während bei Abhaltung von Prozessionen die Dauer der Stationen nicht näher bestimmt ist, weil ja auch auf dem Wege gebetet wird.

4. Mission und Exerzitien. Wo eine Mission oder geistliche Uebungen abgehalten werden, da ist denjenigen, welche wenigstens an fünf Tagen, sei es vor- oder nachmittags, denselben beiwohnen, die Zahl der Jubiläumsbesuchstage von fünfzehn auf drei herabgesetzt.

III. Beicht und Kommunion. Für Gewinnung des Jubiläumsablasses ist ausser den Kirchenbesuchen der würdige Empfang der hl. Sakramente der Busse und des Altars vorgeschrieben. Die Vollmachten, welche den Beichtvätern hiebei gegeben sind, führen wir hier nicht speciell an. Kindern, die noch nicht zur ersten hl. Kommunion gegangen sind, können statt derselben einige Gebete auferlegt werden. Da das letzte der vorgeschriebenen Werke im Stande der Gnade verrichtet werden muss, damit der Ablass gewonnen werde, und da die Besuche ohnehin zur Vorbereitung auf den würdigen Empfang der hl. Sakramente dienen sollen, empfiehlt es sich, die Kirchenbesuche dem Empfange der hl. Sakramente vorangehen zu lassen.

IV. Gottesdienstliche Vorschriften. Während der Jubiläumszeit haben die Priester an allen Tagen, an denen

es rituell zulässig ist, in der hl. Messe die oratio pro remissione peccatorum (N. inter orationes ad diversa) einzulegen. Bei den Jubiläumsandachten ist feierliche Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und Segen gestattet.

V. Schluss des Jubiläums. Im Gottesdienste des 29. Dezember soll die oratio pro gratiarum actione eingelegt, beim Nachmittagsgottesdienste vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute das Te Deum gesungen und am Schlusse der Segen gegeben werden. Auch sollen während dessen die Glocken läuten.

Luzern.

Dr. F. Segesser.

Gewissensfragen hinsichtlich des persönlichen Eherechtes im Vorentwurfe eines Schweizerischen Civilgesetzbuches.

Zwangscivilbeurkundung anstatt Zwangscivilheschliessung.

Wir geben heute zunächst den interessanten Ausführungen Prof. Dr. U. Lamperts, auf die wir schon in einem frühern Artikel hingewiesen haben, z. T. auszüglich, z. T. wörtlich Raum.

Lampert schreibt*: Artikel 138 lautet: «Der Civilstandsbeamte richtet an den Bräutigam und an die Braut die Frage, ob sie mit dem andern die Ehe eingehen wollen. Auf die beidseitige Bejahung vollzieht der Civilstandsbeamte die Trauung mit den Worten: «Nachdem Ihr Beide auf meine Frage erklärt habt, mit einander die Ehe eingehen zu wollen, erkläre ich im Namen des Gesetzes Eure Ehe für geschlossen.

Sprachlich ist dieser Artikel insofern verfehlt, als gemeinrechtlich nicht die Erklärung der Urkundsperson (Pfarrer oder Civilstandsbeamte) ev. die Ehe begründet, sondern die Ehwillenserklärung der Nupturienten selber vor der Urkundsperson. «Consensus facit nuptias.»

Materiell enthält der Artikel 138 in Verbindung mit Art. 137 und 139 das System der Zwangscivilhe, welche als Prinzip von der Revolution erfunden und mit ihrem Oele gesalbt ist, deshalb auch nur unter den Erscheinungen des Kulturkampfes in den Staaten jeweilen eingeführt wurde. Dieser Zwang ist ein nicht zu rechtfertigender Eingriff in die Gewissensfreiheit eines sehr grossen Theiles des Schweizervolkes.

Der Staat zwingt die Nupturienten, ihren ehebegründenden Konsens vor einem laien Civilstandsbeamten abzugeben, obwohl der Katholik nach seinem Gewissen einen solchen hier nicht erklären darf. Die dem katholischen Gewissen mögliche Erklärung vor dem Civilstandsbeamten ist einzig auf die bürgerlichen Rechtsfolgen einer Ehe gerichtet, nicht aber auf Begründung der Ehe selbst, weil nach katholischer Lehre keine Ehe unter Christen möglich ist, welche nicht zugleich Sakrament wäre. Infolgedessen soll die Ehe im Angesichte der Kirche vor dem Pfarrer, begleitet von religiöser Weihe, abgeschlossen werden. Der Civilakt kann demgegenüber höchstens die Bedeutung einer clandestinen Eheschliessung haben, welche an sich unerlaubt, rechtlich aber nur von Belang ist für die Orte, in denen das tridentinische Ehedekret Tametsi nicht promulgiert worden ist oder nicht gewohnheitsrechtliche Geltung erlangt hat. Wir sagen

* Vgl. Dr. U. Lampert, Universitätsprofessor in Freiburg, Schweiz: Zur Beurteilung des persönlichen Eherechtes im Vorentwurfe eines schweiz. Civilgesetzbuches. Separatabdruck aus der Monatschrift für christliche Socialreform. — Vgl. Kirchen-Ztg. 1901. Nr. 22.

«höchstens», denn gelingt den Civilgetrauten der Beweis, dass sie auf dem Standeslokal nur dem bürgerlichen Gesetze genügen, nachher aber in der Kirche erscheinen wollten, so ist ihre civiliter geschlossene Verbindung kirchlich ungültig.»

Die von den Anhängern der Zwangscivilheschliessung den Katholiken anempfohlenen Ausfluchtmittel nennt Lampert «juristisch bedenkliche Wege»: «nichts anderes als die Anempfehlung einer Mentalreservation» in so wichtiger Sache, bei einem Akte von so eminenten Bedeutung*. Die von den Katholiken selbst unter der Herrschaft der heutigen Gesetzgebung angewandten Distinktionen, um sich ein sicheres Gewissen zu bilden, sind selbstverständlich nach allgemeiner Ansicht nur die Auswege der äussersten Zwangslage.

Alsdann führt Lampert** eine ganze Reihe hervorragender protestantischer Rechtslehrer auf, welche die Zwangscivilhe in Rücksicht auf das christliche Gewissen des Volkes offen verwerfen, so z. B. Prof. R. Sohm¹ (Leipzig), Prof. R. W. Dove², Prof. H. Dernburg³ (Berlin), Prof. v. Scheuerl⁴, Röpe⁵, Dieckhoff⁶.

«Selbst der eifrigste Verteidiger der Zwangscivilhe, Prof. Friedberg (Leipzig) fühlt sich gedrungen, zuzugeben, dass der Wahlcivilhe dort, wo die Rücksicht auf tiefgewurzelte Gefühle des Volkes überwiegend wirksam sein muss, das Wort geredet werden möge.»***

Zu den Zeugen der Wissenschaft tritt das Bekenntnis des Volkes, das in seiner erdrückenden Mehrheit die kirchliche Eheschliessung wählt und damit tatsächlich die Zwangscivilhe als verwerflich oder doch überflüssig abweist, einer Zwangscivilbeurkundung durch seine Auffassung der jetzigen «Civilhe» aber zustimmt.

Auf diesem Untergrund hebt sich nun die folgende Argumentation Prof. Dr. Lamperts ab:

«Der Staat hat allerdings ein Interesse an einer genauen Beurkundung der Eheschliessung durch Registerbeamte wegen den Rechtsfolgen, die sich daran knüpfen. Zwangscivilbeurkundung ist aber noch nicht Zwangscivilheschliessung. Geburt und Ableben haben gerade so gut rechtliche Wirkungen, wie die Eheschliessung, weshalb der Civilstandsbeamte sie ebenfalls beurkundet, ohne dass er dabei die lächerliche Formel anwendet: ‚Im Namen des Gesetzes erkläre ich den N. N. für geboren — für gestorben‘.

Niemand wird Einspruch erheben, wenn folgende drei Postulate hinsichtlich des Civilaktes im Ehwesen als unerlässlich aufgestellt werden: 1. Die Notwendigkeit einer genauen Beurkundung der Ehen durch den Staat; 2. die Notwendigkeit der Sicherung bürgerlicher Rechtsfolgen für jede Eheschliessung; 3. die Notwendigkeit, jede Gewissensbedrückung auszuschliessen.

Diesen Postulaten würde man vollständig Rechnung tragen,

* Vgl. K.-Z. Nr. 22 S. 206.

** Zur Beurteilung des persönlichen Eherechtes S. 8 ff.

¹ Sohm, Die obligatorische Civilhe und ihre Aufhebung S. 16, 25, 30 ff. und 34.

² Richter-Dove: Kirchenrecht. Leipzig 1874. S. 900.

³ Dernburg, Die Phantasie im Rechte. Vortrag in Wien. Berlin 1894. S. 24 ff.

⁴ Dr. Scheuerl, Eherecht S. 84 f.

⁵ Röpe, Reichscivilstandsgesetz S. 59.

⁶ Dieckhoff, Die kirchliche Trauung S. 316.

*** Lampert, Zur Beurteilung etc. S. 10.

wenn folgende Bestimmung an Stelle des hier angefochtenen Artikels aufgenommen würde:

„Die bürgerliche Rechtsgültigkeit der Ehe wird gesetzlich durch einen von den Brautleuten zu unterzeichnenden Ehevertrag vor dem Civilstandsbeamten festgestellt. Zu diesem Zwecke haben die Brautleute in Gegenwart von zwei mündigen Zeugen dem Civilstandsbeamten in dessen Amtsalokal ihre Absicht, einander zu ehelichen, kundzugeben, worauf der Beamte hierüber ein von den Brautleuten und den Zeugen zu unterzeichnendes Protokoll aufnimmt.“

Begründen wir diese Formulierung nach der kirchlichen und staatlichen Bedeutung.

Kirchlich könnte eine solche Bestimmung keine Bedenken erregen, weil dann der Civilakt direkt nur auf staatliche Ehebeurkundung abzielt und direkt nur Ehebeurkundungs-Absicht von den Brautleuten verlangt wird. Beurkundung ist aber nur die Sicherstellung eines rechtlich bedeutsamen Vorganges gegen jede Anzweiflung durch schriftlichen, in rechtsgültiger Form abgefassten Ausdruck. Demgemäss bezwecken die Brautleute durch den Civilakt vor dem Registerbeamten nur diese Sicherstellung ihrer Ehe. Diese Absicht beherrscht den ganzen Akt und ist in völlig korrekter Richtung auf den Zweck der Erklärung. Die civile Ehebeurkundung bildet dann juristisch ein unerlässliches Beweismittel für das Vorhandensein einer bürgerlich vollgültigen Ehe (entsprechend Art. 37 des Entw.). Dass der Staat an der Ehebeurkundung in hervorragendem Masse interessiert sei, weil nur bei genau festgestelltem Vorhandensein einer Ehe die bürgerlichen Rechtsfolgen sicher eintreten können, leugnet niemand. Die Formen dieser Feststellung mag der Staat für seinen Rechtsbereich selbst genau bestimmen. Tatsächlich nehmen katholische Kirchenrechtschriftsteller an der Zwangscivilbeurkundung keinen Anstoss, die Kirche selbst wünscht ja auch, dass alles geschehe, damit eine Ehe als bürgerlich vollgültig dastehe.

Staatlich wäre eine solche Bestimmung ebenfalls einwandfrei. Es kann nicht gesagt werden, es fehle der Ausdruck des Ehwillens, dessen Vorhandensein dem Staate feststehen müsse und auf dessen deutliche Erklärung er nicht verzichten könne. Dieser Ehwille ist schon virtuell vorhanden in der Absicht, die Ehe beurkunden zu lassen und wird als ein Mittel zu diesem Zwecke dem staatlichen Beamten gegenüber geradezu förmlich im Ehevertrag, der protokolliert wird, ausgesprochen. Kein prinzipieller Anhänger der Civilehe wird verhindert sein, diesem Civilakte ehebegründende Bedeutung beizumessen für den staatlichen Bereich, auf den es bei ihm allein ankommt, nachdem ja ihm das Urteil der Kirche gleichgültig oder unverbindlich erscheint. So wird es ihm unbenommen bleiben, mit der Ehebeurkundungsabsicht auch die Ehebegründungsabsicht aktuell zu verbinden. Alles gestaltet sich äusserlich wie unter der Herrschaft der obligatorischen Civilehe, und dennoch wird gleichzeitig durch diese veränderte Formulierung des Civilaktes jede Diskussion über obligatorische oder fakultative Civilehe völlig abgeschnitten. Denn selbst die Anhänger der kirchlichen Ehe können alsdann im Civilakt auch ein kirchlich statthaftes Rechtsgeschäft zur Sicherung der bürgerlichen Rechtsfolgen erblicken. So wäre die vorgeschlagene juristische Lösung

geeignet, den Frieden in die kämpfenden Parteien hineinzutragen.

Artikel 53 Abs. 1 der Bundesverfassung unterstützt diese Auffassung durch den Ausdruck: „Die Feststellung und Beurkundung des Civilstandes ist Sache der bürgerlichen Behörden. Die Bundesgesetzgebung wird hierüber die nähern Bestimmungen treffen.“ Dass gerade der Zusammenschluss der Civilstandsbeamten bei der Civileheschliessung ehebegründende Wirkung habe, kann auch vom Standpunkt des staatlichen Eherechts nicht behauptet werden; überall legt die Rechtswissenschaft der erklärten Willenseinigung der Nupturienten diese Wirkung bei.

Uebrigens wird die Erklärung des Civilstandsbeamten durch eine concludente Handlung nämlich Registereintragung wohl rechtswirksam ersetzt werden können. Der Fortfall des civilstandsamtlichen Zusammenschlusses kann also für den Staat gleichgültig sein. — Nach aussen aber stellt sich dieser Zusammenschluss als Nachahmung der religiösen Trauung dar, will also mit engherziger Tendenz die kirchliche Weihe des Ehebundes überflüssig erscheinen lassen. In dieser Beziehung bemerkt Dove im Anschlusse an die bereits citierten Worte: „Aber auch der Staat soll mindestens alles vermeiden, was der Vorstellung Raum geben könnte, der bürgerliche Akt vermöge auch dem religiösen Bedürfnisse Befriedigung zu gewähren; letzterer ist daher auf einfache Beurkundungen ohne Nachahmung kirchlicher Trauungsformen zu beschränken.“ Zu dem gleichen Resultat gelangt der Statistiker von Oettingen. Auch der Rechtslehrer von Scheuerl betont: „Der Zwang zur bürgerlichen Eheschliessung ... hätte meines Dafürhaltens vermieden werden sollen und ohne Verletzung irgend welcher staatlicher Interessen sehr wohl vermieden werden können. Denn diese Interessen bestehen nur darin, dass die Eheschliessung unter Mitwirkung eines mit öffentlicher Auktorität bekleideten Organes und dass sie nur nach sorgfältiger Feststellung des Vorhandenseins der aus staatlichen Rücksichten für die Statthaftigkeit der Eheschliessung aufzustellenden Erfordernisse vollzogen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Pastorelles.

Der römisch-katholische Priester bei sterbenden Nichtkatholiken.

II.

Was kann und soll der römisch-katholische Priester bei einem kranken beziehungsweise sterbenden Nichtkatholiken tun?

Zur Verhinderung von Missverständnissen sei vorerst daran erinnert, dass hier nicht die Rede ist von solchen Nichtkatholiken, die es durch persönlichen Abfall geworden sind, noch von solchen, die mala fide sind, noch endlich von solchen, die nicht mehr an Christus glauben, sondern nur von solchen, die in ihrer Konfession bona fide sind und wahrhaft an Christus glauben. Die bona fides habe ich bis jetzt bei kranken «Altkatholiken», zu denen ich gerufen wurde, meines Wissens noch nie, bei kranken Protestanten in den meisten Fällen gefunden, so dass eigentlich fast nur diese letzteren hier in Betracht kommen.

Jeder Mensch ist ein Autor. Sein Werk, das er schreibt

oder geschrieben hat, ist sein Leben. Jede Seite dieses Werkes, auch die letzte, welche vielleicht für niemand mehr leserlich ist, muss im Sinne des Autors, das heisst in jenem Sinne, den er durch sein religiöses Leben unzweideutig zu erkennen gab und noch nicht widerrufen hat, ausgelegt werden, also bei einem Katholiken im katholischen, bei einem Protestanten im protestantischen Sinne, das heisst: Der Protestant protestiert gegen das ihm spezifisch katholisch Erscheinende, mithin auch gegen das Buss sakrament. Aus diesem Grunde ist dem Katholiken die Lossprechung bedingungsweise auch dann zu geben, wenn er unversehens die Fähigkeit, dieselbe durch äussere Zeichen zu verlangen, verloren hat, und aus demselben Grunde ist sie dem sterbenden Protestanten nicht zu geben, ausser er verlange sie ausdrücklich*. Dieses Verlangen würde wohl das Glaubensbekenntnis an die römisch-katholische Kirche in sich schliessen und hätte ein solcher keine Schwierigkeit mehr, auch alles andere, was unsere heilige Kirche lehrt, zu glauben; er hat aufgehört, Protestant zu sein*. Der Protestant aber hat nie in seinem Leben die aktuelle Intention, das Buss sakrament zu empfangen, gehabt, darum kann er auch nicht weder die habituelle noch die virtuelle haben; die Interpretation kann auch nicht in die Seele hineinlegen, was wirklich nicht drinnen ist, deswegen kann und darf ihm die Lossprechung nicht gegeben werden. Der Protestant kann vollkommene Reue haben, die ihn mit Gott aussöhnt; er kann sich als reumütiger Sünder bekennen — was sehr oft vorkommt, — aber er offenbart Reue und Sündenbekenntnis nicht mit der Intention zu beichten, nicht in ordine ad sacramentum suscipiendum: diese Akte werden bei ihm nicht zur quasi-materia sacramenti, darum kann er das Buss sakrament nicht empfangen und darf ihm die Lossprechung nicht gegeben werden. Das ist unterdessen meine festeste Ueberzeugung. Wirklich einleuchtenden Gegengründen oder einer von zuständiger Seite kommenden Entscheidung werde ich mich gerne unterwerfen.

Weil aber der christusgläubige und in bona fide lebende Protestant mit Gottes Hilfe vollkommene Reue haben und dadurch von Gott Verzeihung seiner Sünden und die heiligmachende Gnade und das ewig selige Leben haben kann, so liegt auf der Hand, um was der röm.-kath. Priester, der durch Umstände oder Ruf an dessen Krankenbett kommt, für ihn beten, über ihn herabflehen und wozu er ihm behilflich sein soll. Der Priester möge ihn ebenso eifrig, treu und kräftig, wie er es bei Katholiken zu tun gewohnt ist, zu Uebungen des lebendigen Glaubens, der festen Hoffnung, der glühenden Liebe, der Reue über alle Sünden, der Geduld und Hingabe an Gott, der Feindesliebe, des Andenkens an das Leben und Leiden Christi und anderer entsprechenden Tugenden anleiten. Die guten Protestanten nehmen vom katholischen Priester solche Hilfe, wie ich aus vieler Erfahrung weiss, mit Freude und Dank an, während die «Alt-katholiken», wenn man ihnen etwas «allgemein Christliches» sagt, darin sofort einen Angriff auf ihren Abfall erblicken und gehässige Antworten geben. Ferner, wenn man einen guten Protestanten mit Gründen aus dem Evangelium zur Verehrung der Gottesmutter Maria und zur Anrufung ihrer

Fürbitte bei Gott aufmuntert, so kommt ihnen das allzu vernünftig und allzu christlich vor, als dass sie einem widersprechen würden, und Gott weiss, wie viel ihnen das nützen kann. Zu den Tugendübungen treibt man sie im allgemeinen mit den gleichen Beweggründen an, wie die Katholiken und die meisten Gebete passen auch für sie. Die Hauptaufgabe für den Priester ist also das Erwecken der Liebesreue!

Aber wir stehen noch vor einer Frage, die wir ihrer grossen Bedeutung wegen nicht unbeantwortet lassen dürfen. Ist dieser kranke oder sterbende, christusgläubige Protestant getauft? Fast nie wird darauf mit einem sichern ja oder nein geantwortet werden können. Soll er getauft werden? Ja, wenn es möglich ist, und natürlich sub conditione. Allerdings würde ihm das Verlangen, getauft zu sein und die vollkommene Reue in den Himmel verhelfen; aber fürs erste ist man ja nicht so ganz sicher, dass die Reue wirklich vollkommen sei; fürs zweite ist der Empfang der Wassertaufe doch ein Gebot für alle; fürs dritte prägt sie einen unauslöschlichen Charakter ein und bringt nebst der heiligmachenden noch viele andern Gnaden, welche der Sterbende ohne die Wassertaufe vielleicht doch nicht erlangen würde. Aber wie soll die Taufe an ihm vollzogen werden? Mit oder ohne sein Wissen? Ich glaube, ohne sein Wissen. Denn durch eine Belehrung über die Zweifelhafteigkeit seiner Taufe könnten in seiner Seele leicht Affekte wachgerufen werden, die seiner guten Disposition schaden oder dieselbe ganz aufheben könnten. Aber ist die ohne sein Wissen ihm gespendete Taufe gültig? Gewiss, denn er meint, er sei getauft und er freut sich dessen; er will getauft sein. Ist dieses Vorgehen erlaubt? Warum nicht? Er will getauft sein, er hat Glaube, Hoffnung, Liebe und Reue. Was fehlt noch zur Erlaubtheit und Gültigkeit? Wie soll der Taufakt unvermerkt und doch gültig vollzogen werden? Das mag die Liebe des Priesters aussinnen. Vielleicht occasione dandae benedictionis, vel lotionis capitis ab infirmariis catholicis (?) etc.

Soviel über die Pastoralpraxis kranken Nichtkatholiken gegenüber. Der katholische Priester kann da in der Tat noch manchem Protestanten seelsorglich recht ausgiebig helfen und sich selbst einen Fürbitter im Himmel und ewiges Verdienst erwerben.

P. V.

Unsere Aktenbeilage.

Wir legen dieser Nummer eine Sammlung von Aktenstücken bei, die teils vom hl. Vater selbst, teils von den römischen Kongregationen ausgegangen sind und ein allgemeines Interesse beanspruchen.

An der Spitze steht die Encyklika über Wesen und Aufgabe der christlichen Demokratie, durch welche Leo XIII. die Lehren seines frühern Rundschriftens «Rerum novarum» vervollständigt und mehrere anlässlich desselben entstandene Streitfragen geschlichtet hat. Eine kurze Inhaltsangabe findet sich schon in Nr. 5 der Kirchenzeitung; einige begleitende Erörterungen denken wir folgen zu lassen.

An zweiter Stelle findet der Leser den Brief des Papstes an Kardinal Gibbons, vom 22. Januar 1899, worin eine Reihe irrthümlicher Aufstellungen, bekannt unter dem Namen des «Amerikanismus» zurückgewiesen sind. Die «Kirchenzeitung» hatte zwar letztes Jahr kurz davon Notiz genommen, doch wurden seither Stimmen aus dem Klerus laut, welche diese Ent-

* Unsere abweichende Ansicht und deren Begründung siehe in Nr. 19, S. 184, Anmerkung! Eine Erwiderung des Verfassers werden wir als abschliessenden Artikel bringen. D. R.

scheidung in extenso wünschten. Wir fügen hier gleich einige Bemerkungen bei über die Veranlassung dieser päpstlichen Kundgebung. Dieselbe wurde hervorgerufen durch die Lebensbeschreibung des P. Isaak Hecker, des Stifters der amerikanischen Priesterkongregation der Paulisten. Das Lebensbild war zunächst verfasst von P. Elliot, einem Schüler und Ordensgenossen des Verstorbenen; von grösserer Bedeutung dagegen wurde die französische Bearbeitung durch Professor Felix Klein und die Vorrede zu dem Werke. Von der einen Seite, auf Grund dieser Mitteilungen, als Regenerator des geistlichen Lebens und Bahnbrecher auf dem Gebiete der Vereinigung der christlichen Religionsgenossenschaften gepriesen, erfuhr P. Hecker von anderer Seite herbe Kritik, besonders durch das Buch von Abbé Meignan: *Le P. Hecker est-il un saint?* Der hl. Stuhl sah sich genötigt in diese von Tag zu Tag heftiger werdende Bewegung der Gemüter einzugreifen und er tat es in dem mitgeteilten Schreiben. Die Grundsätze, welche darin verworfen werden, sind kurz folgende:

1) Haben frühere Jahrhunderte mehr die Aufgabe gehabt, den äussern Bestand der Kirche und die Reinheit ihrer Lehre durch starke Betonung der Autorität und des kirchlichen Lehramtes zu sichern, so ist es Sache unserer Generation, unter unmittelbarer Leitung des heiligen Geistes auf innere Vertiefung des religiösen Lebens hinzuwirken. Das kirchliche Lehramt muss deswegen der subjektiven Entfaltung grössern Spielraum lassen und den Gläubigen auch auf religiösem Gebiete grosse Freiheit gewähren.

2) Entsprechend der starken Betonung der Freiheit auf dem bürgerlichen Gebiete muss auch das Ordensleben eine Umgestaltung in dem Sinne erfahren, dass die auf das Leben bindenden Gelübde und die genauere Regulierung des Lebens der geistlichen Kommunitäten in Wegfall kommen und nur der Geist die Mitglieder einer Kongregation zusammenhält.

3) Dem Geiste unserer Zeit entsprechend sind vorherrschend die natürlichen und aktiven Tugenden zu üben.

4) Die Gewinnung der getrennten Christen wird leichter zu bewerkstelligen sein, wenn man die einigenden Momente der christlichen Lehre betont, dagegen Lehrpunkte, die den Andersgläubigen anstössig sind, entweder ganz beiseite lässt oder in einer Weise umformt, welche diesen Anstoss beseitigen. Auch haben die Auseinandersetzungen mehr in Form von Vorträgen und Besprechungen in bürgerlichen Zusammenkünften zu erfolgen.

Diesen Aufstellungen gegenüber macht der Papst aufmerksam, dass der «Geist weht wo er will», dass es deswegen anmassend wäre, unserer Zeit ein höheres Mass der Einwirkung des heiligen Geistes auf die Seelen zu vindizieren, als andern Zeiten, die grosse Heilige hervorgebracht haben; dass bezüglich der innern Führung Täuschungen leicht möglich sind und der Beistand des heiligen Geistes in erster Linie der von Christus eingesetzten Leitung der Kirche gesichert ist. Sodann macht er aufmerksam auf den Unterschied zwischen dem bürgerlichen und geistlichen Gebiet, zwischen dem natürlichen und übernatürlichen und stellt damit die schiefen Behauptungen bezüglich Freiheit und Tugendleben ins rechte Licht. Der hohe sittliche Wert der Ordensgelübde und die Notwendigkeit eines geregelten Lebens für solche, welche der Vollkommenheit sich ex professo widmen wollen, wird sowohl theoretisch als auch mit Hinweis auf die glanzvolle

Erscheinung des Ordenslebens in vergangenen Jahrhunderten und unserer Zeit beleuchtet. Was endlich die Missionsbestrebungen betrifft, so vindiziert der Papst zunächst für die Kirche das Recht überall die Wahrheit und zwar die ganze, unverkürzte, unveränderte Wahrheit zu verkünden; die Kirche ist sodann wirklichem Fortschritt nie abhold, allein Modifikationen vorzunehmen ist nicht Sache des Einzelnen, sondern der kirchlichen Leitung; unter Aufsicht der letztern dürfen neue Wege beschritten, aber die bewährten nicht geschmährt werden.

Den Schlüssel zu manchen der falschen Behauptungen P. Heckers gibt uns sein Lebensgang. Aus einer deutschen protestantischen Familie in New-York geboren, kam er frühzeitig in Berührung mit methodistischen Elementen, welche die Lehre vom «innern Licht» in seiner Seele begründeten. Ohne methodische Vorbildung — er war Bäcker — beschäftigte er sich hierauf mit den Werken deutscher Philosophen, besonders mit Kant, sowie mit socialistischen Bestrebungen. Durch Seelennot getrieben suchte er nach der Wahrheit und kam durch verschiedene Etappen hindurch endlich zum Katholizismus, ohne indessen den aus den verschiedenen frühern Entwicklungsperioden aufgenommenen Ideen gründlich zu entsagen. Durch seinen Eifer in die Kongregation der Redemptoristen geführt, pflegte er mit grosser Intensität das innere Leben, aber vielfach nach seinem Sinne; mit den Studien ging es schlecht, er war zeitweilig fast unfähig, wissenschaftlich tätig zu sein. Wegen seiner Frömmigkeit nichts destoweniger zum Priester geweiht und nach Amerika geschickt, war er einige Jahre nicht ohne Erfolg bei Missionen tätig, glaubte aber nach einiger Zeit, dass die Methode des Ordens dem Charakter der Amerikaner zu wenig entspreche und plante eine Abtrennung der englisch sprechenden Mitglieder. Da er den Weisungen seiner Obern sich nicht fügte und gegen das Ordensstatut eigenmächtig nach Rom kam, wurde er aus der Kongregation ausgeschlossen und dieses Urteil vom Papste trotz seiner Bitten nicht rückgängig gemacht, wohl aber ihm gestattet, selbst eine neue Kongregation zu bilden, die den hl. Paulus zum Patron sich erwählte. In dieser Kongregation brachte er nun seine Anschauungen vom religiösen Leben und von der Missionstätigkeit zur Anwendung, doch kam dieselbe nach anfänglich guten Erfolgen nie zu grösserer Ausbreitung, auch verloren die von den Mitgliedern gegebenen Konferenzen nach und nach ihre Zugkraft. Der Stifter, seit 1871 infolge Ueberanstrengung für geistige Arbeit fast völlig untauglich, starb anno 1888, nachdem er vorher zu wiederholten Malen Europa besucht und da für seine Ideen Propaganda gemacht hatte. Das erste Mal war es zur Zeit des vatikanischen Concils, das zweite Mal, nachdem er vom Jahre 1874 bis 1879 krank war. Zu starke Betonung der Nationalität, ein weitgehender Subjektivismus, unklare Vorstellungen über die kirchliche Lehrautorität sind hauptsächlich Mängel, die ihm anhaften.

Ein verwandtes Gebiet beschränkt unsere dritte Publikation, der Brief des Papstes an den englischen Episcopat, worin er dessen Kollektivhirtenschreiben an die Katholiken Englands billigt und auch seinerseits den Liberalismus auf religiösem Gebiete aufs neue entschieden verwirft und zum eifrigen Gebete für die Bekehrung Englands ermuntert. Das betreffende Hirtenschreiben der englischen Bischöfe ist in deutscher Uebersetzung in der «Kirchenzeitung»

zum Abdruck gelangt; aus der Lektüre desselben werden am besten die unrichtigen Anschauungen klar, gegen welche dasselbe und auch das Schreiben des Papstes sich wenden. England hatte nach der Mitte des 19. Jahrhunderts unter den Katholiken eine ziemlich starke liberale Schule. Sie scharte sich um Lord John Acton, den Freund Döllingers, und brachte im «Rambler» und später in der «Home & Foreign Review» ihre Anschauungen zum Ausdruck. Ihr entschiedener Gegner war Kardinal Wiseman, in dessen Auftrag Wilhelm Ward und seine Mitarbeiter Manning, Dalgairns, Wilberforce in der «Dublin Review» seit 1863 einen lebhaften Kampf eröffneten. Die Polemik Wards war scharf, ja vielfach verletzend, aber siegreich durch seine tüchtigen philosophischen und theologischen Kenntnisse und durch seine unerbittliche Logik. Die englischen Katholiken schlossen mit ihren Bischöfen sich eng an den Papst. Als Gladstone 1874 mit seinen Streitschriften gegen die Beschlüsse des vatikanischen Concils gewissermassen an jene liberalen Elemente unter den Katholiken appellierte, da fand er keine Heerfolge. Die Gefahr der Trennung ging vorüber. Ausgestorben war freilich die Schule noch nicht, sie scheint vielmehr, in Verbindung mit den gleichzeitigen Bewegungen in Deutschland und Amerika im letzten Jahrzehnt wieder gewachsen zu haben. Ausdruck erhielt diese Gesinnung unter anderm in einem Artikel der «Contemporary Review» vom Mai 1899, wo in schärfster Weise Klage geführt wird über den Mangel an Freiheit für die katholische Wissenschaft, über die Verquickung religiösen und politischen Interessen im Ultramontanismus, und wie diese Schlagwörter mehr heissen. Es wird volle Treue gegen die katholische Kirche beteuert, dabei aber die katholische Wissenschaft lächerlich gemacht, ja die Unmöglichkeit einer solchen behauptet. Gegen solche Auslassungen musste der englische Episcopat die Gläubigen warnen und Leo XIII. hat dem Worte der Bischöfe besondern Nachdruck verliehen.

Wir publizieren im fernern die päpstliche Konstitution vom 6. Dezember 1899, durch welche die rechtlichen Beziehungen der Bischöfe zu den religiösen Kongregationen mit einfachen Gelübden geordnet werden. An die Stelle einer Reihe von Einzelbestimmungen und Entscheidungen von Anfragen ist ein zusammenfassendes, einheitliches Gesetz getreten. Es werden in demselben zwei Klassen von Instituten ausgeschieden: Diöcesaninstitute, deren Regeln bischöflich genehmigt sind, und allgemeinere Kongregationen, deren Institut und Regeln vom hl. Stuhle ihre Approbation erhalten haben.

Für das kirchliche Recht von Bedeutung ist auch die neue Prozessordnung für Behandlung contentiöser Sachen vor der Kongregation der Bischöfe und Regularen. Der neue Geschäftsgang unterscheidet sich in einigen Punkten von dem seit 1834 geltenden, besonders darin, dass die Instruierung des Prozesses dem «Summist» zugewiesen ist, statt dem mit dem Referate beauftragten Kardinal und dessen Auditor.

Die endlich noch abgedruckten Kongregations-Dekrete über das Jubiläum, über die Ehedispensvollmacht gegenüber Sterbenden, sowie über den Kreuzweg in Komunitäts-Kapellen bringen zwar nicht durchgehend Neues,

illustrieren und ergänzen aber päpstliche und bischöfliche Instruktionen über dieselben Gegenstände. F. S.

Asketische Litteratur.

Jubiläumslitteratur. Wir empfehlen das bei HH. Rüber & Cie. erschienene Jubiläumsbüchlein, ferner das bei Herder in Freiburg erschienene Jubiläumsbüchlein (erst 1881 erschienen, nun neu aufgelegt), insbesondere auch den Beichtvätern das kleine, aber klar geschriebene Büchlein von Augustin Arndt: «**Der Jubiläumsbeichtvater**» (Regensburg, Pustet). Der Priester findet dort über manche einschlägige Frage willkommenen Aufschluss.

Kirchen-Chronik.

Freiburg. (Korr.) **Päpstliche Auszeichnung.** Herr Julius Meyer, Kommandant der freib. Gendarmerie, wurde vom hl. Vater proprio motu als Anerkennung für seine einstigen, als päpstlicher Offizier dem hl. Stuhle erwiesenen grossen Dienste in den erblichen Grafenstand erhoben. Bekanntlich hat Hr. Meyer beim Ueberfall Cairoli Heroismus an den Tag gelegt; er wurde im Handgemenge mit Cairoli schwer verwundet, letzterer aber verlor das Leben. Hr. Meyer verdiente diese päpstliche Auszeichnung und sie ist auch eine Ehre für seine zahlreiche edle Familie, deren ältestes Glied als ausgezeichnete Arzt im Kanton Waadt wirkt und kein Hehl von seiner katholischen Ueberzeugung macht.

Deutschland. **Bayern.** Am 14. Juni beging Dr. Franz Leopold von Leonrod, Bischof von Eichstätt, sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar hat sich um seine Diocese und um ganz Deutschland grosse und bleibende Verdienste erworben durch sein Seminar und die damit verbundene vortreffliche theologische Lehranstalt, an welcher während der Kulturkampfbahre so viele junge Männer ihre philosophische und theologische Bildung geholt haben. Auch in der Schweiz ist die Zahl derselben nicht gering.

Frankreich. Der französische Senat hat die Beratung des Vereinsgesetzes für dringlich erklärt, dieselbe sofort an Hand genommen und in drei Sitzungen die Generaldebatte über dasselbe zu Ende geführt. Mit grossem Ernst sprach Präsident Wallon sich gegen die Verfolgung der Kongregationen aus, doch ohne Erfolg. Auch die Voten von Lamarzelle und Admiral de Cuverville zu Gunsten der religiösen Genossenschaften änderten nichts an der Gesinnung der Senatsmehrheit. Waldeck-Rousseau suchte den Vorwurf einer schweren Beeinträchtigung der Kirche damit abzuweisen, dass er die Kongregationen als keineswegs notwendiges Glied der kirchlichen Organisation darstellte und das Schweigen des Konkordates über dieselben als Beweis für seine Anschauungen aufführte. Die Unwahrheit der Behauptung und die Nichtigkeit des dafür angeführten Beweises springen in die Augen; trotzdem votierte die Mehrheit, die Rede öffentlich anschlagen zu lassen. Die Diskussion der einzelnen Artikel schreitet rasch vorwärts. Bisher ist nur ein odioser Zusatz in § 2 beseitigt worden; im übrigen blieb die Fassung der Deputiertenkammer bestehen.

Andere kirchenfeindliche Vorgänge und Massnahmen gehen nebenher. In Denain wurde der Erzbischof von Cambrai durch die Ortspolizei verhindert, im bischöflichen Ornat vom Pfarrhause zur Kirche zu gehen. — An mehreren Orten im Norden Frankreichs wurden die Fronleichnamsprozession gewaltsam gestört. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, hat Bischof Isoard von Ancey in seiner Diocese dieses Jahr gar keine abhalten

lassen. — Der Gemeinderat von Lyon hat, um den Ausfall im Stadtbudget, den die Aufhebung des Octrois verursachte, zu decken, allen freien Schulen eine Steuer auferlegt, und zwar so, dass von jedem internen Zögling 20, von jedem externen 10 Fr. zu entrichten sind und die französische Kammer hat die Massregel genehmigt. — In Montpellier beschloss am 24. Mai der Stadtrat die Entfernung der religiösen Bilder aus den Schulen und wie es scheint auch aus andern öffentlichen Lokalen; doch kam man auf die Abstimmung zurück, um Muttergottesbilder anzunehmen. Am letzten Tag des Maimonats lag die Marienstatue in der Markthalle zertrümmert auf dem Boden. Die Marktweiber kauften sofort eine neue und setzten sie mit Feierlichkeit auf den Standort der frühern. Gegen diese religiöse Demonstration wurde geklagt und der Stadtrat verordnete nun «um des Friedens willen» Entfernung des neuen Muttergottesbildes. Das «Basler Volksblatt» bemerkt hiezu mit Recht: «Denkt man nicht mehr an die Revolution?», dass nämlich damals 5000 Jakobiner über 30 Millionen Franzosen knechteten und drangsalierten, bloss weil diese immer nachgaben.

Spanien. In Sevilla hat am 9. dieses Monats eine grosse Katholikenversammlung mit über 2000 Teilnehmern stattgefunden, um auf eine feste Stellungnahme gegenüber kirchenfeindlichen Bestrebungen hinzuwirken. Es ist besonders zu begrüssen, dass Vertreter der verschiedenen politischen Schattierungen sich einigten auf ein katholisches Programm. Die treu katholische Gesinnung der Kandidaten soll bei den Wahlen das erste Erfordernis sein.

Eine liberal-katholische Stimme lässt in seinem Blatte «El Urbion» ein gewisser Don Segismondo Pey Ordeix vernehmen. Er peroriert gegen verschiedene Andachtsübungen und verlangt Abschaffung des Cölibatzwanges. Daneben wehrt er sich gegen die Insinuation, als ob er censuriert wäre. Ein Teil der liberalen Presse des Auslandes hat ihm grosse Aufmerksamkeit geschenkt; sein Auftreten mahnt aber stark an die «Kassandra-Stimme».

Kirchliche Ernennungen.

Zum nichtresidierenden Domherrn des Bistums Basel wurde ernannt der hochw. Hr. Dekan **Johann Ruckstuhl**, Pfarrer in Sommeri (Thurgau).

Hochw. Hr. **Alfred Schmidt**, bisher Organist und Convictsdirektor in Pruntrut ist zum Pfarrer von Undervelier ernannt worden, an Stelle des hochw. Hrn. **Jos. Ignaz Membrez**, der von dieser lange und segensreich verwalteten Stelle zurücktritt, um der katholischen Abstinenzbewegung sich vollständig widmen zu können.

Zum Prior von Niedergestelen (Wallis) wurde Herr Pfarrer **Mauriz Salzmänn**, bisher in Bürchen, zum Pfarrer in Mörel Professor **Emil Clausen** in Brieg, und zum Pfarrer in Guttet-Feschel Pfarrer **Joseph Meichtry** ernannt, bisher in Almogel.

Das Diöcesanpräsidium über die Jünglingsvereine im Bistum Lausanne-Gent wurde hochw. Hrn. Professor **Bègue** am Kollegium St. Michael in Freiburg übertragen.

Totentafel.

Schon wieder hat der Tod ein Mitglied des Stiftes von St. Michael in Beromünster aus diesem Leben weggeholt: den hochw. Hrn. **Laurenz Fischer**, von Triengen, einen Priester ausgezeichnet durch tiefe Frömmigkeit, liebenswürdige Bescheidenheit und nie versiegende Wohltätigkeit. Geboren den 17. Juli 1828 in seinem Heimateorte, gebildet an den Lehranstalten von Luzern, Schwyz und Einsiedeln, empfing er 1855 durch den hochwürdigsten Bischof von Chur die Priesterweihe und wirkte in stiller Pflichttreue erst zehn Jahre als Pfarrhelfer in Attinghausen, dann 25 Jahre als Kaplan zu Weggis, bis ein Halsleiden ihn veranlasste, im November 1899 eine Wahl zum Chorcherrn in Beromünster anzunehmen. Ein fleissiger Chor-

besucher solange es seine Gesundheit noch einigermaßen erlaubte, erwies er sich nicht weniger als christlicher Held im Leiden. In der Morgenfrühe des 17. Juni ging er zur ewigen Ruhe ein.

Bei Anlass der Ernennung seines Amtsnachfolgers tragen wir auch den Hinschied des hochw. Hrn. **Ferdinand Schmid** nach, des Pfarrers von Mörel im Oberwallis, der am 23. Mai, in seinem 70. Altersjahre, nach kurzer Krankheit aus diesem Leben schied.

R. I. P.

Aus Bischof Kettelers Geistesleben.

Sentenzen; mitgeteilt von C. M.

19. Nichts liegt dem Geiste der Kirche ferner, als pharisäische Selbstgerechtigkeit. Wenn der arme Franziskanermonch vor dem Papste predigt, so macht er ihn ganz auf dieselben Gefahren der menschlichen Natur, auf dieselben Pflichten des Kampfes gegen die bösen Neigungen des menschlichen Herzens aufmerksam, als wenn er vor dem christlichen Volke predigt.

20. Es ist ein durchaus falscher Massstab, wenn man gewisse Perioden der Geschichte nach den strengen Schilderungen einzelner Zeitgenossen beurteilt. Je unsittlicher die Zeit, desto milder wird sie von ihren Zeitgenossen beurteilt; je höher der Sinn für Sittlichkeit steht, desto strenger.

21. Ich fürchte, dass Priester, welche mit ihrer Schuld ein Jahr vorübergehen lassen, ohne an den Priesterexerzitien teilzunehmen, dieses Versäumnis nie ohne grosse Einbusse am inneren Leben, am wahren Geiste des Priestertums, an Reinheit des Gewissens, an Begeisterung für den geistlichen Beruf sich zu Schulden kommen lassen.

22. Die Kirche handelt in ihren Bestimmungen wie eine besorgte Mutter, die auch bei entfernten Gefahren zittert und sie abzuwenden sucht. Sie schämt sich daher nicht, anzuerkennen, dass auch Priester wachen und beten müssen, um nicht in Versuchung zu geraten und hält ihre Anordnungen schon gerechtfertigt, wenn durch dieselben unter Hunderten von Priestern nur ein einziger von der Gefahr in schwere Sünde zu fallen oder selbst nur vor einem bösen Verdachte bewahrt wird. Denn so hoch steht ja das katholische Priestertum, dass auch der Schatten eines Verdachtes schon ein grosses Unglück ist und grosses Verderben in ganzen Gemeinden anrichten kann.

Briefkasten der Redaktion.

Artikel «Mass und Milde» in kirchenmusikalischen Dingen folgt in nächster Nummer.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Bei der **bischöfl. Kanzlei** sind ferner eingegangen:

1. Für das Priester-Seminar: Reussbühl 25, Fislisbach 31, Weggis 35, Sins 50, Adligenswil 7, Frauenfeld 70, Welfenberg 3 95, S. Pelagienberg 55, Sommeri 30, Baden 42.50, Kreuzlingen 40, Oberdorf 15.50, Root 50, Unterendingen 20, Sirnach 130, Frick 70.

2. Für das heilige Land: Welfenberg 3.47, Frick 20.

3. Für die Sklaven-Mission: Frick 20.

4. Für den Peterspfennig: Münster: Chorb. H. 20, Berg 10, Frick 50.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 20. Juni 1901.

Die **bischöfliche Kanzlei**.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Genzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " " 12 " Einzelne " " " " 20 "

* Beziehungsweise 28 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
 Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

In der **Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg i. S.**
 beginnt Joeben in Lieferungen zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollstümliche Predigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres und die Fastenzeit. Von **J. A. Klaus**. Ausgewählt und aus dem Lateinischen neu bearbeitet von **Kranz Schmid**, Pfarrer und Schulinspektor. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Vollständig in vier Bänden (gr. 8^o) oder 32 Lieferungen à 80 Pfennig. Alle drei Wochen wird eine Lieferung erscheinen.

I. Band: 1. Sonntag im Advent bis 6. Sonntag nach Ostern.
 II. Band: Pfingsten bis Advent. — III. Band: Festtagspredigten.
 IV. Band: Fastenpredigten.

Das Joeben zur Ausgabe gelangte erste Heft (VIII u. 80 S.) ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht erhältlich.

Als dieses Werk zum erstenmal ans Licht trat, fand es vielen Beifall. Die bishöftlichen Zensoren sprachen sich sehr anerkennend über dasselbe aus. In der Tat zeigt auch eine flüchtige Durchsicht, daß diese Predigten die reife Frucht vierzigjähriger Lebens- erfahrung im Bunde mit gründlichem Studium der heiligen Schrift und der Kirchenväter sind. In denselben offenbart sich ein klarer Verstand durch die ruhige Logik und überichthliche Gliederung, ein warmes Herz in dem gemüthvollen Ton und der warmen Darstellung. Klaus kennt die Theologie, er wendet Stellen der Heiligen Schrift und der Kirchenväter sehr ausgiebig, oft überraschend gewandt an. Er kennt aber auch das Volk, und darum ist er sehr freigebig, ja unerhörtpflichtig in Bildern, Gleichnissen und Erzählungen. Da ist keine Spur von Verjöhnlichkeit, von hohlem Wortgepränge, sondern alles ist Klarheit, Einfachheit und Kraft. So verdient Klaus wohl das seltene Lob eines populären Predigers. (Aus der Einleitung des Herausgebers.)

Leinwand, leinene Spitzen, Pelusche und Satins *billigst*
Damaste, schwarz und farbig *bei*
 Gebrüder Banz, Luzern *b. Bahnhof.*

Gasthaus & Pension Flüeli
 bei Sachseln, Obwalden,

bekannt wegen der schönen, gesunden Gegend und den reellen Weinen und der guten Küche. Besonders empfehlenswert für Touristen und Vereine. (H 1758 Lz) **Helbling, Caplan.**

Glasmalerei Ad. Kreuzer Solothurn.

Gemalte Kirchenfenster jeden Genres. Kunstverglasungen, Wappenscheiben, neu, Copien, Restaurierungen. Auszeichnungen von Welt- und Schweizer-Ausstellungen.

«(.....) Auf Wunsch Seizzen und persönlicher Besuch. (.....)»

Gebr. Hug & Cie., Luzern.

Grösstes Lager klassischer und moderner Musik, sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.

Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.
Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.
 Allein-Vertretung der *amerikant* besten schweizerischen und ausländischen Firmen.
 Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene Angestellte prompt und billig.
 Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

kosten folgende 3 Werke von hochw. Herrn

Statt ● Pfarrer Herzog in Ballwil ● nur

Fr. 5.70 einem der vollstümlichsten und besten katholischen Schriftsteller: *Maria, die Büsserin, Der Idealist, Die 5 Kirchengebote.* **Fr. 1.50**

Diese 3 ebenso unterhaltenden, wie lehrreichen Erzählungen enthalten zusammen 859 Seiten. Einzelne Bändchen à 60 Cts.

Räber & Cie. Buchhandlung, Luzern.

Alle in der *«Kirchenzeitung»* ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Für ältere Geistliche **Frühmesserstelle offen.**
 Auskunft beim Pfarramt
 Bünzen, Aargau.

Carl Sautier
 in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Pfarrgarten! Pflanzet Mairiesli!

Kein Duft so süß,
 Kein Blatt so fein,
 Kein Blütenschmuck so lieb u. rein.
 Gedehlt leicht in jedem Garten in schattiger Lage, kommt jeden Mai reicher, geht nie mehr aus, braucht keine Pflege.
 50 kräftige, gut bewurzelte Stück 3 Fr., 100
 versendet franko per "Nachnahme der"
Verein christlicher Arbeiter
 in Buchs, Kt. St. Gallen.

Kautschukstempelfabrik

Gravieranstalt

G. Speck-Jost, Luzern Mühlenplatz.

Kirchenblumen

Altarbouquets und Guirlanden,
 nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung empfiehlt

Th. Vogt, Blumenfabrik,
 Baden (Schweiz).

NB. Viele Anerkennungs-schreiben der hochw. Geistlichkeit.

Kostenvoranschläge für jede Ausführung sowie illustr. Katalog sofort nach Wunsch

Couvert mit Firma liefern
Räber & Cie., Luzern.

Schuhwarenhandlung und Massgeschäft
 Kramgasse 5 **X. Walker-Vogel** LUZERN

früher Frau Grau
 (neben Buchhandlung Prell & Eberle)
 empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit für fertige Schuhwaren, wie für Anfertigung nach Mass, unter Zusage reellster Bedienung.
Auswahlsendungen zu Diensten.

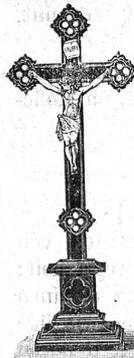
Schönste Zimmerzierde für geistl. Wohnungen.

Kruzifixe und Statuen,

Herz Jesu und Herz Mariä, Jesuskind und I. Frau von Lourdes, Gute Hirt, St. Joseph, St. Antonius, u. s. w.

in weiss und farbig.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung,
 Luzern.



Im Verlage von **Räber & Cie., Luzern,** ist erschienen

Jubiläumsbüchlein

für das Jahr 1901.

Mit Erlaubnis des hochwürdigsten Bischof von Basel.

Kirchenteppe
 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen bei **J. Bosch,**
 Tuch- und Teppichgeschäft,
 Luzern.

Wer für eine Kirche zwei colorierte Fensterrouleaux (Farbendruck) zu kaufen sucht, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein älterer Tabernakel, der leicht umgeändert u. repariert werden könnte, wird verkauft. Tabernakelhöhe 1.70 m. Stil Renaissance. Auskunft b. d. Exped.

Damaste *zu*
 Pelusche *Kirchenezwecken*
 Teppiche *bei*
Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
 Luzern.

Joh. Hodel-Schwarz
 Möbelschreinerei, Möbelhandlung
 Museggstrasse 50 Luzern beim Brüggli
 empfiehlt sich den hochw. Geistlichen bei Bedarf von Mobiliar sowie Kirchenarbeit unter Zusage schöner und solider Arbeit

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten liefert
 Anton Achermann,
 Stüttsakristan, Luzern.

Gebetbücher

in schönster Auswahl liefert

Räber & Cie.

Beilage zur Schw. Kirchen-Zeitung Nr. 25

enthaltend einige wichtigere kirchliche Aktenstücke.

Encyclica de Democratia christiana.

LEO PP. XIII.

VENERABILES FRATRES

SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

Graves de communi re œconomica disceptationes, quæ non una in gente iam dudum animorum labefactant concordiam, crebrescunt in dies calentque adeo, ut consilia ipsa hominum prudentiorum suspensa merito habeant et sollicita. Eas opinionum fallaciæ, in genere philosophandi agendique late diffusæ, invexere primum. Tum nova, quæ tulit ætas, artibus adiumenta, commeatum celeritas et adscita minuendæ operæ lucrisque augendis omne genus organa, contentionem acuerunt. Denique, locupletes inter ac proletarios, malis turbulentorum hominum studiis, concitato dissidio, eo res iam est deducta, ut civitates sæpius agitatae motibus, magnis etiam videantur calamitatibus funestandæ.

Nos quidem, pontificatu vix inito, probe animadvertimus, quid civilis societas ex eo capite periclitaretur; officiique esse duximus catholicos monere palam, quantus in socialismi placitis lateret error, quantaquæ immineret inde perniciēs, non externis vitæ bonis tantummodo, sed morum etiam probitati religiosæque rei. Huc spectarunt litteræ encyclicæ *Quod Apostolici muneris*, quas dedimus die XXVIII. decembris anno MDCCCLXXVIII. — Verum, periculis iis ingravescentibus maiore quotidie cum damno privatim publice, iterum Nos eoque enixius ad providendum contendimus. Datisque similiter litteris *Rerum novarum*, die XV. maii anno MDCCCXCI, de iuribus et officiis fuse diximus, quibus geminas civium classes, eorum qui rem et eorum qui operam conferunt, congruere inter se oporteret; simulque remedia ex evangelicis præscriptis monstravimus, quæ ad tuendam iustitiæ et religionis causam, et ad dimicationem omnem inter civitatis ordines dirimendam visa sunt in primis utilia.

Nec vero Nostra, Deo dante, irrita cessit fiducia. Siquidem vel ipsi qui a catholicis dissident, veritatis vi commoti, hoc tribuendum Ecclesiæ professi sunt, quod ad omnes civitatis gradus se porrigat providentem, atque ad illos præcipue qui misera in fortuna versantur. Satisque uberes ex documentis Nostris catholici percepere fructus. Nam inde non incitamenta solum virisque hauserunt ad coepta optima persequenda; sed lucem etiam mutuati sunt optatam, cuius beneficio huiusmodi disciplinæ studia tutius ii quidem ac feliciter insisterent. Hinc factum ut opinionum inter eos dissensiones, partim submotæ sint, partim mollitæ interquieverint. In actione vero, id consecutum est ut ad curandas proletariorum rationes, quibus præsertim locis magis erant afflictæ, non pauca sint constanti proposito vel nove inducta vel aucta utiliter; cuiusmodi sunt: ea ignaris oblata auxilia, quæ vocant secretariatus populi; mensæ ad ruricularum mutuaciones; consociationes, aliæ ad suppetias

mutuo ferendas, aliæ ad necessitates ob infortunia levandas; opificum sodalitia; alia id genus et societatum et operum adiumenta.

Sic igitur, Ecclesiæ auspiciis, quædam inter catholicos tum coniunctio actionis tum institutorum providentia inita est in præsidium plebis, tam sæpe non minus insidiis et periculis quam inopia et laboribus circumventæ. Quæ popularis beneficentiæ ratio nulla quidem propria appellatione initio distingui consuevit: *socialismi christiani* nomen a nonnullis invecum et derivata ab eo haud immerito obsoleverunt. Eam deinde pluribus iure nominare placuit *actionem christianam popularem*. Est etiam ubi, qui tali rei dant operam, *sociales christiani* vocantur: alibi vero ipsa vocatur *democratia christiana*, ac *democratici christiani* qui eidem dediti; contra eam quam socialistæ contendunt *democratiam socialem*. — Iamvero e binis rei significandæ modis postremo loco allatis, si non adeo primus, *sociales christiani*, alter certe, *democratia christiana*, apud bonos plures offensionem habet, quippe cui ambiguum quiddam et periculosum adhærescere existiment. Ab hac enim appellatione metuunt, plus una de causa: videlicet, ne quo oblecto studio popularis civitus foveatur, vel ceteris politicis formis præoptetur; ne ad plebis commoda, ceteris tamquam semotis rei publicæ ordinibus, christianæ religionis virtus coangustari videatur: ne denique sub fucato nomine quoddam lateat propositum legitimi cuiusvis imperii, civilis, sacri, detrectandi. — Qua de re quum vulgo iam nimis et nunquam acriter disceptetur, monet conscientia officii ut controversiæ modum imponamus, definiētes, quidnam sit a catholicis in hac re sentiendum: præterea quædam præscribere consilium est, quo amplior fiat ipsorum actio, multoque salubrior civitati eveniat.

Quid *democratia socialis* velit, quid velle *christianam* oporteat, incertum plane esse nequit. Altera enim, plus minusve intemperanter eam libeat profiteri, usque eo pravitatis a multis compellitur, nihil ut quidquam supra humana reputet; corporis bona atque externa consecetur, in eis que captandis fruendis hominis beatitatem constituat. Hinc imperium penes plebem in civitate velint esse, ut, sublatis ordinum gradibus æquatisque vicibus, ad bonorum etiam inter eos æqualitatem sit gressus: hinc ius domini delendum; et quidquid fortunarum est singulis, ipsaque instrumenta vitæ, communia habenda. At vero democratia christiana, eo nimirum quod christiana dicitur, suo veluti fundamento, positus a divina fide principiis niti debet, infimorum sic prospiciens utilitatibus, ut animos ad sempiterna factos convenienter perficiat. Proinde nihil sit illi iustitia sanctius; ius potiundi possidendi iubeat esse integrum; dispares tueatur ordines, sane proprios bene constitutæ civitatis; eam demum humano convictui velit formam atque indolem esse, qualem Deus auctor indidit. Liquet igitur *democratia socialis* et *christianæ* communionem esse nullam: eæ nempe

inter se differunt tantum, quantum socialismi secta et professio christianæ legis.

Nefas autem sit christianæ democratiae appellationem ad politica detorqueri. Quamquam enim *democratia*, ex ipsa notatione nominis usuque philosophorum, regimen indicat populare; attamen in re præsentis sic usurpanda est, ut, omni politica notione detracta, aliud nihil significatum præferat, nisi hanc ipsam beneficam in populum actionem christianam. Nam naturæ et evangelii præcepta quia suo iure humanos casus excedunt, ea necesse est ex nullo civilis regiminis modo pendere; sed convenire cum quovis posse, modo ne honestati et iustitiæ repugnet. Sunt ipsa igitur manentque a partium studiis variisque eventibus plane aliena: ut in qualibet demum rei publicæ constitutione, possint cives ac debeant iisdem stare præceptis, quibus iubentur Deum super omnia, proximos sicut se diligere. Hæc perpetua Ecclesiæ disciplina fuit; hæc usi romani Pontifices cum civitatibus egerè semper, quocumque illæ administrationis genere tenerentur. Quæ quum sint ita catholicorum mens atque actio, quæ bono proletariorum promovendo studet, eo profecto spectare nequaquam potest, ut aliud præ alio regimen civitatis adamet atque invehat.

Non dissimili modo a democratia christiana removendum est alterum illud offensionis caput: quod nimirum in commodis inferiorum ordinum curas sic collocet, ut superiores præterire videatur; quorum tamèn non minor est usus ad conservationem perfectionemque civitatis. Præcavet id christiana, quam nuper diximus, caritatis lex. Hæc ad omnes omnino cuiusvis gradus homines patet complectendos, utpote unius eiusdemque familiæ, eodem benignissimo editos Patre et redemptos Servatore, eademque in hereditatem vocatos æternam. Scilicet, quæ est doctrina et admonitio Apostoli: *Unum corpus, et unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestræ. Unus Dominus, una fides, unum baptismum. Unus Deus et Pater omnium, qui est super omnes, et per omnia, et in omnibus nobis.* (Ephes. IV, 4—6.) Quare propter nativam plebis cum ordinibus ceteris coniunctionem, eamque arctiorem ex christiana fraternitate, in eosdem certe influit quantacumque plebi adiutandæ diligentia impenditur; eo vel magis quia ad exitum rei secundum plane decet ac necesse est ipsos in partem operæ advocari, quod infra aperiemus.

Longe pariter absit, ut appellatione democratiae christianæ propositum subdatur omnis abiiciendæ obedientiæ eosque aversandi qui legitime præsent. Revereri eos qui pro suo quisque gradu in civitate præsent, eiusdemque iuste iubentibus obtemperare, lex æque naturalis et christiana præcipit. Quod quidem ut homine eodemque christiano sit dignum, ex animo et officio præstari oportet, scilicet *propter conscientiam*, quemadmodum ipse monuit Apostolus, quum illud edixit: *Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit.* (Rom. XIII, 1, 5.) Abhorret autem a professione christianæ vitæ, ut quis nolit iis subesse et parere, qui cum potestate in Ecclesia antecedunt: Episcopis in primis, quos, integrâ Pontificis romani in universos auctoritate, *Spiritus Sanctus posuit regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo.* (Act. XX, 28.) Iam qui secus sentiat aut faciat, is enimvero gravissimum eiusdem Apostoli præceptum oblitus convincitur: *Obedite præpositis vestris, et subiaccete eis. Ipsi enim pervigilant, quasi rationem pro*

animabus vestris reddituri. (Hebr. XIII, 17.) Quæ dicta permagni interest ut fideles universi alte sibi defigant in animis atque in omni vitæ consuetudine perficere studeant: eademque sacrorum ministri diligentissime reputantes, non hortatione solum, sed maxime exemplo, ceteris persuadere ne intermittant.

His igitur revocatis capitibus rerum, quas antehac per occasionem data opera illustravimus, speramus fore ut quævis de christianæ democratiae nomine dissensio, omnisque de re, eo nomine significata, suspicio periculi iam deponatur. Et iure quidem speramus. Etenim, iis missis quorundam sententiis de huiusmodi democratiae christianæ vi ac virtute, quæ immoderatione aliqua vel errore non careant; certe nemo unus studium illud reprehenderit, quod, secundum naturalem divinamque legem, eo unice pertineat, ut qui vitam manu et arte sustentant, tolerabiliorem in statum adducantur, habeantque sensim quo sibi ipsi prospiciant; domi atque palam officia virtutum et religionis libere expleant; sentiant se non animantia sed homines, non ethnicos sed christianos esse; atque adeo ad *unum* illud *necessarium*, ad ultimum bonum, cui nati sumus, et facilius et studiosius nitantur. Iamvero hic finis, hoc opus eorum qui plebem christiano animo velint et opportune relevatum et a peste incolumem socialismi.

De officiis virtutum et religionis modo Nos mentionem consulto inieciimus. Quorundam enim opinio est, quæ in vulgus manat, *questionem socialem*, quam aiunt, *economicam* esse tantummodo: quum contra verissimum sit, eam moralem in primis et religiosam esse, ob eandemque rem ex lege morum potissime et religionis indicio dirimendam. Esto namque ut operam locantibus geminetur merces; esto ut contrahatur operi tempus; etiam annonæ sit vilitas: atqui, si mercenarius eas audiat doctrinas, ut assolet, eis utatur exemplis, quæ ad exuendam Numinis reverentiam alliciant depravandosque mores, eius etiam labores ac rem necesse est dilabi. Periclitatione atque usu perspectum est, opifices plerosque anguste misereque vivere, qui, quamvis operam habeant brevioris spatii et uberioris mercede, corruptis tamen moribus nullaque religionis disciplina vivunt. Deme animis sensus, quos inserit et colit christiana sapientia; deme providentiam, modestiam, parsimoniam, patientiam ceterosque rectos naturæ habitus: prosperitatem, etsi multum contendas, frustra persequere. Id plane est causæ, cur catholicos homines inire cœtus ad meliora plebi paranda, aliaque similiter instituta invehere Nos nunquam hortati sumus, quin pariter moneremus, ut hæc religione auspice fierent eaque adiutrice et comite.

Videtur autem propensæ huic catholicorum in proletarios voluntati eo maior tribuenda laus, quod in eodem campo explicatur, in quo constanter feliciterque, benigno afflatu Ecclesiæ, actiosa caritatis certavit industria, accommodate ad tempora. Cuius quidem mutuae caritatis lege, legem iustitiæ quasi perficiente, non sua solum iubemur cuique tribuere ac iure suo agentes non prohibere; verum etiam gratificari invicem, *non verbo, neque lingua, sed opere et veritate* (I Ioann. III, 18); memores quæ Christus peramanter ad suos habuit: *Mandatum novum do vobis: ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, ut et vos diligatis invicem. In hoc cognoscent omnes quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem.* (Ioann. XIII, 34—35.) Tale gratifi-

candi studium, quamquam esse primum oportet de animorum bono non caduco sollicitum, prætermittere tamen haudquaquam debet quæ usui sunt et adiumento vitæ. Qua in re illud est memoratu dignum, Christum, sciscitantibus Baptistæ discipulis: *Tu es qui venturus es, an alium expectamus?* demandati sibi inter homines muneris arguisse causam ex hoc caritatis capite, Isaïæ excitata sententia: *Cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt, pauperes evangelizantur.* (Matth. XI, 5.) Idemque de supremo iudicio ac de præmiis pœnisque decernendis eloquens, professus est se singulari quadam respecturum ratione, qualem homines caritatem alter alteri adhibuissent. In quo Christi sermone id quidem admiratione non vacat, quemadmodum ille, partibus misericordiæ solantis animos tacite omissis, externæ tantum commemoravit officia, atque ea tamquam sibimetipsi impensa: *Esurivi et dedistis mihi manducare; sitivi, et dedistis mihi bibere; hospes eram, et collegistis me; nudus, et cooperuistis me, infirmus, et visitastis me; in carcere eram, et venistis ad me.* (Ib. XXV, 35—36.)

Ad hæc documenta caritatis utrâque ex parte, et animæ et corporis bono, probandæ, addidit Christus de se exempla, ut nemo ignorat, quam maxime insignia. In re præsentis sane suavissima est ad recolendum vox ea paterno corde emissâ: *Misereor super turbam* (Marc. VIII, 2), et par voluntas ope vel mirifica subveniendi: cuius miseracionis præconium extat: *Pertransiit benefaciendo et sanando omnes oppressos a diabolo.* (Act. X, 38.) — Traditam ab eo caritatis disciplinam Apostoli primum sanctenaviterque coluerunt; post illos qui christianam fidem amplexi sunt, auctores fuerunt inveniendæ variæ institutorum copiæ ad miserias hominum, quæcumque urgeant, allevandas. Quæ instituta, continuis incrementis provecta, christiani nominis partæque inde humanitatis propria ac præclara sunt ornamenta: ut ea integri iudicii homines satis admirari non queant, maxime quod tam sit proclive ut in sua quisque feratur commoda, aliena posthabeat.

Neque de eo numero bene factorum excipienda est erogatio stipis, eleemosynæ causa; ad quam illud pertinet Christi: *Quod superest, date eleemosynam.* (Luc. XI, 41.) Hanc scilicet socialistæ carpunt atque e medio sublatam volunt, utpote ingenitæ homini nobilitati iniuriosam. At enim si ad evangelii præscripta (Matth. VI, 2—4), et christiano ritu fiat, illa quidem neque erogantium superbiam alit, neque affert accipientibus verecundiam. Tantum vero abest ut homini sit indecora, ut potius foveat societatem coniunctionis humanæ, officiorum inter homines fovendo necessitudinem. Nemo quippe hominum est adeo locuples, qui nullius indigeat; nemo est egenus adeo, ut non alteri possit qua re prodesse: est id innatum, ut opem inter se homines et fidenter poscant et ferant benevole. — Sic nempe iustitia et caritas inter se devinctæ, æquo Christi mitique iure, humanæ societatis compagem mire continent, ac membra singula ad proprium et commune bonum providenter adducunt.

Quod autem laboranti plebi non temporariis tantum subsidiis, sed constanti quadam institutorum ratione subveniatur, caritati pariter laudi vertendum est; certius enim firmiterque egentibus stabit. Eo amplius est in laude ponendum, velle eorum animos, qui exercent artes vel

operas locant, sic ad parsimoniam providentiamque formari, ut ipsi sibi, decursu ætatis, saltem ex parte consulant. Tale propositum, non modo locupletum in proletarios officium elevat, sed ipsos honestat proletarios; quos quidem dum excitat ad clementiorem sibi fortunam parandam, idem a periculis arcet et ab intemperantia coercet cupiditatum, idemque ad virtutis cultum invitat. Tantæ igitur quum sit utilitatis ac tam congruentis temporibus, dignum certe est in quo caritas honorum alacris et prudens contendat.

Maneat igitur, studium istud catholicorum solandæ erigendæque plebis plane congruere cum Ecclesiæ ingenio et perpetuis eiusdem exemplis optime respondere. Ea vera quæ ad id conducant, utrum *actionis christianæ popularis* nomine appellentur, an *democratice christianæ*, parvi admodum refert; si quidem impertita a Nobis documenta, quo par est obsequio, integra custodiantur. At refert magnopere ut, in tanti momenti re, una eademque sit catholicorum hominum mens, una eademque voluntas atque actio. Nec refert minus ut actio ipsa, multiplicatis hominum rerumque præsiidiis, augeatur, amplificetur. — Eorum præsertim advocanda est benigna opera, quibus et locus et census et ingenii animique cultura plus quiddam auctoritatis in civitate conciliant. Ista si desit opera, vix quidquam confici potest quod vere valeat ad quæsitæ popularis vitæ utilitates. Sane ad id eo certius breviusque patebit iter, quo impensius multiplex præstantiorum civium efficientia conspiret. Ipsi autem considerent velimus non esse sibi in integro, infirmorum curare sortem an negligere; sed officio prorsus teneri. Nec enim suis quisque commodis tantum in civitate vivit, verum etiam communibus; ut, quod alii in summam communis boni conferre pro parte nequeant, largius conferant alii qui possint. Cuius quidem officii quantum sit pondus ipsa edocet acceptorum honorum præstantia, quam consequatur necesse est restrictior ratio, summo reddenda largitori Deo. Id etiam monet malorum lues, quæ, remedio non tempestive adhibito, in omnium ordinum perniciem est aliquando eruptura: ut nimirum qui calamitosæ plebis negligat causam, ipse sibi et civitati faciat improvide. — Quod si actio ista christiano more socialis late obtineat vigeatque sincera, nequaquam profecto fiet, ut cetera instituta, quæ ex maiorum pietate ac providentia iam pridem extant et florent, vel exarescaent vel novis institutis quasi absorpta efficiant. Hæc enim atque illa, utpote quæ eodom consilio religionis et caritatis impulsa, neque re ipsa quidquam inter se pugnantia, commode quidem componi possunt et cohærere tam apte, ut necessitatibus plebis periculisque quotidie gravioribus eo opportunius liceat, collatis benemerendi studiis, consulere. — Res nempe clamat, vehementer clamat, audentibus animis opus esse viribusque coniunctis; quum sane nimis ampla ærumnarum seges obversetur oculis, et perturbationum exitium impendeant, maxime ab invalescente socialistarum vi, form idolorum discrimina. Callide illi in sinum invadunt civitatis: in occultorum conventuum tenebris ac palam in luce, qua voce qua scriptis, multitudinem seditione concitant; disciplina religionis abiecta, officia negligunt, nil nisi iura extollunt; ac turbas egentium quotidie frequentiores sollicitant, quæ ob rerum angustias facilius deceptioni patent et ad errorem rapiuntur. — Aequè de civitate ac de religione agitur res; utramque in suo tueri honore sanctum esse bonis omnibus debet.

Quæ voluntatum consensio ut optato consistat, ab omnibus præterea abstinendum est contentionis causis quæ offendant animos et disiungant. Proinde in ephemeridum scriptis et concionibus popularibus sileant quædam subtiliores neque ullius fere utilitatis quæstiones, quæ quum ad expediendum non faciles sunt, tum etiam ad intelligendum vim aptam ingenii et non vulgare studium exposcunt. Sane humanum est, hæere in multis dubios et diversos diversa sentire: eos tamen qui verum ex animo persequantur addecet, in disputatione adhuc ancipiti, æquanimitatem servare ac modestiam mutuamque observantiam; ne scilicet, dissidentibus opinionibus, voluntates item dissideant. Quidquid vero, in causis quæ dubitationem non respuant, opinari quis malit, animum sic semper gerat, ut Sedi Apostolicæ dicto audiens esse velit religiosissime.

Atque ista catholicorum actio, qualiscumque est, ampliore quidem cum efficacitate procedet, si consociationes eorum omnes, salvo suo cuiusque iure, una eademque primaria vi dirigente et movente processerint. Quas ipsis partes in Italia volumus præstet institutum illud, a Congressibus cœtibusque catholicis, sæpenumero a Nobis laudatum: cui et Decessor Noster et Nosmetipsi curam hanc demandavimus communis catholicorum actionis, auspicio et ductu sacrorum Antistitum, temperandæ. Item porro fiat apud nationes ceteras, si quis usquam eiusmodi est præcipuus cœtus, cui id negotii legitimo iure sit datum.

Iamvero in toto hoc rerum genere, quod cum Ecclesiæ et plebis christianæ rationibus omnino copulatur, apparet quid non elaborare debeant qui sacro munere fungantur, et quam varia doctrinæ, prudentiæ, caritatis industria id possint. Prodire in populum in eoque salutariter versari opportunum esse, prout res sunt ac tempora, non semel Nobis, homines e clero allocutis, visum est affirmare. Sæpius autem per litteras ad Episcopos aliosve sacri ordinis viros, etiam proximis annis (Ad Ministrum Generalem Ordinis Fratrum Minorum, die XXV. nov. an. MDCCCLXXXVIII.), datas, hanc ipsam amantem populi providentiam collaudavimus, propriamque esse diximus utriusque ordinis clericorum. Qui tamen in eius officiis explendis caute admodum prudenterque faciant, ad similitudinem hominum sanctorum. Franciscus ille pauper et humilis, ille calamitosorum pater Vincentius a Paulo, alii in omni Ecclesiæ memoria complures, assiduas curas in populum sic temperare consueverunt, ut non plus æquo distenti neque immemores sui, contentione pari suum ipsi animum ad perfectionem virtutis omnis excolerent. — Unum hic libet paulo expressius subiicere, in quo non modo sacrorum administri, sed etiam quotquot sunt popularis causæ studiosi, optime de ipsa, nec difficili opera, mereantur. Nempe, si pariter studeant per opportunitatem hæc præcipue in plebis anima fraterno alloquio inculcare. Quæ sunt: a seditione, a seditiosis usquequaque caveant; aliena cuiusvis iura habeant inviolata; iustam dominis observantiam atque operam volentes exhibeant; domesticæ vitæ ne fastidiant consuetudinem multis modis frugiferam; religionem in primis colant, ab eaque in asperitatibus vitæ certum petant solatium. Quibus perficiendis propositis sane quanto sit adiumento vel Sanctæ Familiæ Nazarethanæ præstantissimum revocare specimen et commendare præsidium, vel eorum proponere exempla quos ad virtutis fastigium tenuitas ipsa sortis

eduxit, vel etiam spem alere præmii in poliore vita mansuri.

Postremo id rursus graviusque commonemus, ut quidquid consilii in eadem causa vel singuli vel consociati homines efficiendum suscipiant, meminerint Episcoporum auctoritati esse penitus obsequendum. Decipi se ne sinant vehementiore quodam caritatis studio; quod quidem, si quam iacturam debitæ obtemperationis suadeat, sincerum non est, neque solidæ utilitatis efficiens, neque gratum Deo. Eorum Deus delectatur animo qui, sententia sua postposita, Ecclesiæ præsidet sic plane ut ipsum audiunt iubentes; iis volens adest vel arduas molientibus res, cœptaque ad exitus optatos solet benignus perducere. — Ad hæc accedant consentanea virtutis exempla, maxime quæ christianum hominem probant osorem ignaviæ et voluptatum, de rerum copia in alienas utilitates amice impertientem, ad ærumnas constantem, invictum. Ista quippe exempla vim habent magnam ad salutes spiritus in populo excitandos; vimque habent maiorem, quum præstantiorum civium vitam exornant.

Hæc vos, Venerabiles Fratres, opportune ad hominum locorumque necessitates, pro prudentia et navitate vestra curetis hortamur; de iisdemque rebus consilia inter vos, de more congressi, communicetis. In eo autem vestræ evigilent curæ atque auctoritas valeat, moderando, cohibendo obsistendo, ut ne, ulla cuiusvis specie boni fovendi, sacræ disciplinæ laxetur vigor, nec perturbetur ordinis ratio quem Christus Ecclesiæ suæ præfinivit. — Recta igitur et concordia et progrediente catholicorum omnium opera, eo pateat illustrius, tranquillitatem ordinis veramque prosperitatem in populis præcipue florere, moderatrice et fautrice Ecclesia, cuius est sanctissimum munus, sui quemque officii ex christianis præceptis admonere, locupletes ac tenues fraterna caritate coniungere, erigere et roborare animos in cursu humanarum rerum adverso.

Præscripta et optata Nostra confirmet ea beati Pauli ad Romanos, plena apostolicæ caritatis, hortatio: *Obsecro vos . . . Reformamini in novitate sensus vestri . . . Qui tribuit, in simplicitate; qui præest, in sollicitudine; qui miseretur, in hilaritate. Dilectio sine simulatione. Odientes malum, adherentes bono: Caritate fraternitatis invicem diligentes; honore invicem prævenientes: Sollicitudine non pigri: Spe gaudentes; in tribulatione patientes; orationi instantes: Necessitatibus sanctorum communicantes; hospitalitatem sectantes. Gaudere cum gaudentibus, flere cum flentibus: Idipsum invicem sentientes: Nulli malum pro malo reddentes: Providentes bona non tantum coram Deo, sed etiam coram omnibus hominibus.* (XII, 1—17.)

Quorum auspex honorum accedat Apostolica benedictio, quam vobis, Venerabiles Fratres, Clero ac populo vestro amantissime in Domino impertimus.

Datum Romæ apud Sanctum Petrum, die XVIII. ianuarii anno MDCCCXI, Pontificatus Nostri vicesimo tertio.

LEO PP. XIII.



Leonis PP. XIII. Epistola ad Card. Gibbons Archiep. Baltimore de „Americanismo“.

LEO PP. XIII.

Dilecte fili noster salutem et apostolicam benedictionem.

Testem benevolentiae Nostrae hanc ad te epistolam mittimus, eius nempe benevolentiae, quam, diuturno Pontificatus Nostri cursu, tibi et Episcopis collegis tuis ac populo Americae universo profiteri nunquam destitimus, occasionem omnem libenter nacti sive ex felicibus Ecclesiae vestrae incrementis, sive ex utiliter a vobis recteque gestis ad catholicorum rationes tutandas et evhendas. Quin imo saepe etiam accidit egregiam in gente vestra indolem suspicere et admirari ad praeclara quaeque experrectam, atque ad ea prosequenda, quae humanitatem omnem iuvant splendoremque civitatis. — Quamvis autem non eo nunc spectet epistola ut alias saepe tributas laudes confirmet, sed ut nonnulla potius cavenda et corrigenda significet; quia tamen eadem apostolica caritate conscripta est, qua vos et prosequuti semper et alloquuti saepe fuimus, iure expectamus, ut hanc pariter amoris Nostri argumentum censeatis; idque eo magis futurum confidimus quod apta nataque ea sit ad contentiones quasdam extinguendas, quae, exortae nuper in vobis, etsi non omnium, at multorum certe animos, haud mediocri pacis detrimento, perturbant.

Compertum tibi est, dilecte Fili Noster, librum de vita *Isaaci-Thomae Hecker*, eorum praesertim opera, qui aliena lingua edendum vel interpretandum susceperunt, controversias excitasse non modicas ob invectas quasdam de ratione christiane vivendi opiniones. Nos igitur, ut integritati fidei, pro supremo Apostolatus munere, prospiciamus et fidelium securitati caveamus, volumus de re universa fusiori sermone ad te scribere.

Novarum igitur, quae diximus, opinionum id fere constituitur fundamentum: quo facilius qui dissident ad catholicam sapientiam traducantur, debere Ecclesiam ad adulti saeculi humanitatem aliquanto propius accedere, ac, veteri relaxata severitate, recens populorum placitis ac rationibus indulgere. Id autem non de vivendi solum disciplina, sed de doctrinis etiam, quibus *fidei depositum* continetur, intelligendum esse multi arbitrantur. Opportunum enim esse contendunt, ad voluntates discordium alliciendas, si quaedam doctrinae capita, quasi levioris momenti, praetermittantur aut molliantur ita, ut non eundem retineant sensum quem constantiter tenuit Ecclesia. — Id porro, dilecte Fili Noster, quam improbando sit consilio excogitatum, haud longo sermone indiget; si modo doctrinae ratio atque origo repetatur, quam tradit Ecclesia. Ad rem Vaticana Synodus: «Neque enim fidei doctrina, quam Deus revelavit, velut philosophicum inventum proposita est humanis ingeniis perficienda, sed tamquam divinum depositum Christi Sponsae tradita fideliter custodienda et infallibiliter declaranda . . . Is sensus sacrorum dogmatum perpetuo est retinendus, quem semel declaravit Santa Mater Ecclesia, nec unquam ab eo sensu altioris intelligentiae specie et nomine recedendum»¹⁾.

Neque omnino vacare culpa censendum est silentium illud, quo catholicae doctrinae principia quaedam consulto

praetereuntur ac veluti oblivione obscurantur. — Veritatum namque omnium, quotquot christiana disciplina complectitur, unus atque idem auctor et magister *Unigenitus Filius qui est in sinu Patris*¹⁾. Eisdem vero ad aetates quaslibet ac gentes accommodatas esse, perspicue ex verbis colligitur, quibus ipse Christus apostolos et alloquutus: *Euntes docete omnes gentes . . . docentes eos servare omnia quaecumque mandavi vobis; et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi*²⁾. Quapropter idem Vaticanum Consilium: »Fide divina, inquit, et catholica ea omnia credenda sunt, quae in verbo Dei scripto vel tradito continentur, et ab Ecclesia, sive solemnii iudicio sive ordinario et universali magisterio, tamquam divinitus revelata credenda proponuntur«³⁾ Absit igitur ut de tradita divinitus doctrina quidpiam quis detrahat vel consilio quovis praetereat; id enim qui faxit, potius catholicos seiungere ab Ecclesia, quam qui dissident ad Ecclesiam transferre volet. Redeant, nil enim Nobis optatius, redeant universi, quicumque ab ovili Christi vagantur longius; non alio tamen itinere, quam quod Christus ipse monstravit.

Disciplina autem vivendi, quae catholicis hominibus datur, non eiusmodi est quae, pro temporum et locorum varietate, temperationem omnem reiiciat. — Habet profecto Ecclesia inditum ab Auctore suo clemens ingenium et misericors; quam ob causam, inde a sui exordio, id praestitit libens, quod Paulus Apostolus de se profitebatur: *Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvus*⁴⁾. — Aetatum vero praeteritarum omnium historia testis est, Sedem hanc Apostolicam, cui, non magisterium modo, sed supremum etiam regimen totius Ecclesiae tributum est, constantem quidem *in eodem dogmate, eodem sensu eademque sententia*⁵⁾ haesisse; at vivendi disciplinam ita semper moderari consuevisse, ut, divino incolui iure, diversarum adeo gentium, quas amplectitur, mores et rationes numquam neglexerit. Id si postulet animarum salus, nunc etiam facturam quis dubitet? — Non hoc tamen privatorum hominum arbitrio definiendum, qui fere specie recti decipiuntur; sed Ecclesiae iudicium esse oportet: in eoque aquiescere omnes necesse est, quicumque Pii VI. decessoris Nostri reprehensionem cavere malunt. Qui quidem propositionem LXXVIII synodi Pistoriensis: »Ecclesiae ac Spiritui Dei quo ipsa regitur iniuriosam edixit, quatenus examini subiiciat disciplinam ab Ecclesia constitutam et probatam, quasi Ecclesia disciplinam constituere possit inutilem et onerosiorem quam libertas christiana patiatur.«

In causa tamen de qua loquimur, dilecte Fili Noster, plus affert periculi estque magis catholicae doctrinae disciplinaeque infestum consilium illud, quo rerum novarum sectatores arbitrantur libertatem quamdam in Ecclesiam esse inducendam, ut constricta quodammodo potestatis vi ac vigilantia, liceat fidelibus suo cuiusque ingenio actuosaeque virtuti largius aliquanto indulgere. Hoc nimirum requiri affirmant ad libertatis eius exemplum, quae, recentius inducta, civilis fere communitatis ius modo ac fundamentum est. — De qua Nos fuse admodum loquuti sumus in iis Litteris, quas de civitatum constitutione ad Episcopos dedimus universos, ubi etiam ostendimus, quid inter Ecclesiam, quae

1) Const. de Fid. cath. c. IV.

1) Ioann. I, 18. 2) Matth. XXVIII, 19 s. 3) Const. de Fid. cath. c. III. 4) I Cor. IX, 22. 5) Conc. Vatican. Ibid. c. IV.

ture divino est, intersit ceterasque consociationes omnes, quae libera hominum voluntate vigent. — Praestat igitur quamdam potius notare opinionem, quae quasi argumentum affertur ad hanc catholicis libertatem suadendam. Aiunt enim, de Romani Pontificis infallibili magisterio, post solemne iudicium de ipso latum in Vaticana Synodo, nihil iam oportere esse sollicitos; quam ob rem, eo iam in tuto collocato, posse nunc amplionem cuius ad cogitandum atque agendum patere campum. — Praeposterum sane arguendi genus; si quid enim ex magisterio Ecclesiae infallibili suadet ratio, hoc certe est, ut ab eo ne quis velit discedere, imo omnes eidem se penitus imbuendos ac moderandos dent, quo facilius a privato quovis errore serventur immunes. Accedit, ut ii, qui sic arguunt, a providentis Dei sapientia discedant admodum; quae, quum Sedis Apostolicae auctoritatem et magisterium affirmata solemniori iudicio voluit, idcirco voluit maxime, ut pericula praesentium temporum animis catholicorum efficacius caveret. Licentia quae passim cum libertate confunditur; quidvis loquendi obloquendique libido; facultas denique quidlibet sentiendi litterarumque formis exprimendi, tenebras tam alte mentibus obfuderunt, ut maior nunc quam ante sit magisterii usus et necessitas, ne a conscientia quis officioque abstrahatur. Abest profecto a Nobis ut quaecumque horum temporum ingenium parit, omnia repudiemus; quin potius quidquid indagando veri aut enitendo boni attingitur, ad patrimonium doctrinae augendum publicaeque prosperitatis fines proferendos, libentibus sane Nobis, accedit. Id tamen omne, ne solidae utilitatis sit expers, esse ac vigere nequaquam debet, Ecclesiae auctoritate sapientiaque posthabita.

Sequitur ut ad ea veniamus quae ex his quas attingimus, opinionibus consecraria veluti proferuntur; in quibus si mens, ut credimus, non mala, at certe res carere suspitione minime videbuntur. Principio enim externum magisterium omne ab iis, qui christianae perfectioni adipiscendae studere velint, tamquam superfluum, immo etiam minus utile, reiecitur: ampliora, aiunt, atque uberiora nunc quam elapsis temporibus, in animos fidelium Spiritus sanctus influit charismata, eosque, medio nemine, docet arcano quodam instinctu atque agit. — Non levis profecto temeritatis est velle modum metiri, quo Deus cum hominibus communicet; id enim unice ex eius voluntate pendet, estque ipse munerum suorum liberrimus dispensator. *Spiritus ubi vult spirat*¹⁾. *Unicuique autem nostrum data est gratia secundum mensuram donationis Christi*²⁾. — Ecquis autem repetens Apostolorum historiam, exordientis Ecclesiae fidem, fortissimorum martyrum certamina et caedes, veteres denique plerasque aetates sanctissimorum hominum fecundissimas, audeat priora tempora praesentibus componere eaque affirmare minore Spiritus Sancti effusione donata? Sed, his omissis, Spiritum Sanctum secreto illapsu in animis iustorum agere eosque admonitionibus et impulsione excitare, nullus est qui ambigat; id ni foret, externum quodvis praesidium et magisterium inane esset. »Si quis . . . salutari, «id est evangelicae praedicationi consentire posse confirmat, »absque illuminatione Spiritus Sancti, qui dat omnibus suavitatem in consentiendo et credendo veritati, haeretico »fallitur spiritu.»³⁾ Verum, quod etiam experiendo novimus,

hae Sancti Spiritus admonitiones et impulsiones plerumque non sine quodam externi magisterii adiumento ac veluti comparatione, persentiuntur. »Ipse, ad rem Augustinus, in «bonis arboribus cooperatur fructum, qui et forinsecus rigat »atque excolit per quemlibet ministrum, et per se dat intrinsecus incrementum.»¹⁾ Scilicet ad communem legem id pertinet, qua Deus providentissimus, ut homines plerumque fere per homines salvandos decrevit, ita illos, quos ad praestantiorum sanctimoniam gradum advocat, per homines eo perducendos constituit, «ut nimirum, quemadmodum »Chrysostomus ait, per homines a Deo discamus»²⁾. Praeclarum eius rei exemplum, ipso Ecclesiae exordio, positum habemus: quamvis enim Saulus *spirans minarum et caedis*³⁾, Christi ipsius vocem audivisset ab eoque quaesivisset: *Domine, quid me vis facere*; Damascus tamen ad Ananiam missus est: *Ingrederere civitatem, et ibi dicetur tibi quid te oporteat facere*. — Accedit praeterea, quod qui perfectiora sectantur, hoc ipso quod ineunt intentatam plerisque viam, sunt magis errori obnoxii, ideoque magis quam ceteri doctore ac duce indigent. — Atque haec agendi ratio iugiter in Ecclesia obtinuit; hanc ad unum omnes doctrinam professi sunt, quotquot, decursu saeculorum, sapientia, ac sanctitate floruerunt; quam qui respuant, temere profecto ac periculose respunt.

Rem tamen bene penitus consideranti, sublato etiam externo quovis moderatore, vix apparet in novatorum sententia quorsum pertinere debeat uberior ille Spiritus Sancti influxus, quem adeo extollunt. — Profecto maxime in excolendis virtutibus Spiritus Sancti praesidio opus est omnino verum qui nova sectari adamant, naturales virtutes praeter modum efferunt, quasi hae praesentis aetatis moribus ac necessitatibus respondeant aptius, iisque exornari praestet, quod hominem paratorem ad agendum ac strenuiorem aciant. — Difficile quidem intellectu est, eos, qui christiana sapientia imbuantur, posse naturales virtutes supernaturalibus anteferre, maioremque illis efficacitatem ac fecunditatem tribuere. Ergone natura, accedente gratia, infirmior erit, quam si suis ipsa viribus permittatur? Num vero homines sanctissimi, quos Ecclesia observat palamque colit, imbecillos se atque ineptos in naturae ordine probavere quod christianis virtutibus excelluerunt? Atqui, etsi naturalium virtutum praeclaros quandoque actus mirari licet, quotus tamen quisque est inter homines qui naturalium virtutum habitu reapse polleat? Quis enim est, qui animi perturbationibus, iisque vehementibus non incitetur? Quibus constanter superandis, sicut etiam universae legi in ipso naturae ordine servandae, divino quodam subsidio iuvare hominem necesse est. Singulares vero actus, quos supra inuimus, saepe, si intimius perspiciantur, speciem potius virtutis quam veritatem praese ferunt. — Sed demus tamen esse: si *currere in vacuum* quis nolit aeternamque oblivisci beatitatem, cui nos benigne destinat Deus, ecquid naturales virtutes habent utilitatis, nisi divinae gratiae munus ac robor accedat? Apte quidem Augustinus: »Magnae vires et cursus celerrimus, sed praeter viam.»⁴⁾ Sicut enim praesidio gratiae natura hominum, quae, ob communem noxam, in vitium ac dedecus prolapsa erat, erigitur novaque nobilitate evehitur ac roboratur; ita etiam virtutes, quae non solis naturae viribus, sed eiusdem

1) Ioann. III, 8. 2) Eph. IV, 7. 3) Conc. Arausic. II, can. VII.

1) De Grat. Christ. c. XIX. 2) Hom. I, in Inscr. altar. 3) Act. Ap. c. IX. 4) In Ps. XXX, 4.

ope gratiae exercentur, et fœcundae fiunt beatitatis perpetuo mansurae et solidiores ac firmitiores existunt.

Cum hac de naturalibus virtutibus sententia, alia cohaeret admodum, quia christianae virtutes universae in duo quasi genera dispertuntur, in *passivas*, ut aiunt, atque *activas*: adduntque, illas in elapsis aetatibus convenisse melius, has cum praesenti magis congruere. — De qua quidem divisione virtutum quid sentiendum sit, res est in medio posita; virtus enim, quae vere *passiva* sit, nec est, nec esse potest. »Virtus, sic sanctus Thomas, nominat quamdam potentiae perfectionem; finis autem potentiae actus est; et nihil est aliud actus virtutis, quam bonus usus liberi arbitrii¹⁾; adiuvante utique Dei gratia, si virtutis actus supernaturalis sit. — Christianas autem virtutes, alias temporibus aliis accommodatas esse, is solum velit, qui Apostoli verba non meminerit: *Quos praescivit, hos et praedestinavit conformes fieri imaginis Filii sui*²⁾. Magister et exemplar sanctitatis omnis Christus est; ad cuius regulam aptari omnes necesse est, quotquot avent beatorum sedibus inseri. Iamvero, haud mutatur Christus progredientibus saeculis; sed *idem heri et hodie et in saecula*³⁾. Ad omnium igitur aetatum homines pertinet illud: *Discite a me quia mitis sum et humilis corde*⁴⁾; nulloque non tempore Christus se nobis exhibet *factum obedientem usque ad mortem*⁵⁾; valetque quavis aetate Apostoli sententia: *Qui sunt Christi carnem suam crucifixerunt cum vitis et concupiscentiis*⁶⁾. — Quas utinam virtutes multo nunc plures sic colerent, ut homines sanctissimi praeteritorum temporum! Qui demissione animi, obedientia, abstinentia, *potentes fuerunt opere et sermone*, emolumento maximo nedum religiosae rei sed publicae ac civilis.

Ex quo virtutum evangelicarum veluti contemptu, quae perperam *passivae* appellantur, pronum erat sequi, ut religiosae etiam vitae despectus sensim per animos pervaderet. Atque id novarum opinionum fautoribus commune esse, coniecimus ex eorum sententiis quibusdam circa vota quae Ordines religiosi nuncupant. Aiunt enim, illa ab ingenio aetatis nostrae dissidere plurimum, utpote quae humanae libertatis fines coercent; esseque ad infirmos animos magis quam ad fortes apta; nec admodum valere ad christianam perfectionem humanaeque consociationis bonum, quin potius utrique rei obstare atque officere. — Verum haec quam falso dicantur, ex usu doctrinae Ecclesiae facile patet, cui religiosum vivendi genus maxime semper probatum est. Nec sane immerito: nam qui a Deo vocati, illud sponte sua amplectantur, non contenti communibus praeceptorum officii, in evangelica euntes consilia, Christo se milites strenuos paratosque ostendunt. Hocne debilius esse animorum putabimus? aut ad perfectiorem vitae modum inutile aut noxium? Qui ita se votorum religione obstringunt, adeo sunt a libertatis iactura remoti, ut multo pleniore ac nobiliore fruantur, ea nempe *qua Christus nos liberavit*⁷⁾.

Quod autem addunt, religiosam vivendi rationem aut non omnino aut parum Ecclesiae iuvandae esse, praeterquam quod religiosi Ordinibus invidiosum est, nemo unus certe sentiet, qui Ecclesiae annales eolverit. Ipsae vestrae foederatae civitates num non ab alumnis religiosarum fami-

liarum fidei pariter atque humanitatis initia habuerunt? quorum uni nuper, quod plane vobis laudi fuit, statum publice ponendam decrevistis. — Nunc vero, hoc ipso tempore, quam alacrem, quam frugiferam catholicae rei religiosi coetus, ubicumque ii sunt, navant operam! Quam pergunt multi novas oras Evangelio imbuere et humanitatis fines propagare; idque per summam animi contentionem summaque pericula! Ex ipsis, haud minus quam e clero cetero, plebs christiana verbi Dei praecones conscientiaeque moderatores, iuventus institutores habet, Ecclesia denique omnis sanctitatis exempla. — Nec discrimen est laudis inter eos qui actuosum vitae genus sequuntur, atque illos, qui, recessu delectati, orando afflictandoque corpori vacant. Quam hi etiam praeclare de hominum societate meruerint, mereant, ii norunt profecto qui, quid ad placandum conciliandumque Numen possit *deprecatio iusti assidua*¹⁾, minime ignorant ea maxime quae cum afflictatione corporis coniuncta est.

Si qui igitur hoc magis adamant, nullo votorum vinculo, in cœtum unum coalescere, quod malint, faxint; nec novum id in Ecclesia nec improbabile institutum. Caveant tamen, ne illud prae religiosi Ordinibus extollant: quin potius, cum modo ad fruendum voluptatibus proclivius, quam ante, sit hominum genus longe pluris ii sunt habendi, qui *relictis omnibus sequuti sunt Christum*.

Postremo, ne nimiis moremur, via quoque et ratio, qua catholici adhuc sunt usi ad dissidentes revocandos, deserenda edicitur aliaqua in posterum abhibenda. — Qua in re hoc sufficit advertisse, non prudenter, dilecte Fili Noster, id negligi quod diu experiendo antiquitas comprobavit, apostolicis etiam documentis erudita. — Ex Dei verbo habemus²⁾, omnium officium esse proximorum salutem iuvandae operam dare, ordine graduque quem quisque obtinet. Fideles quidem hoc sibi a Deo assignatum munus utillime exequentur morum integritate, christianae caritatis operibus, instante ad Deum ipsum assiduaque prece. At qui e clero sunt idipsum praestent oportet sapienti Evangelii praedicatione, sacrarum gravitate et splendore, praecipue autem eam in se formam doctrinae exprimentes, quam Tito ac Timotheo Apostolus tradidit. — Quod si, e diversis rationibus verbi Dei eloquendi ea quandoque praeferenda videatur, qua ad dissidentes non in templis dicant sed privato quovis honesto loco, nec ut qui disputent sed ut qui amice colloquantur; res quidem reprehensione caret: modo tamen ad id muneris auctoritate Episcoporum ii destinentur, qui scientiam integritatemque suam antea ipsis probaverint. — Nam plurimos apud vos arbitramur esse, qui ignoratione magis quam voluntate a catholicis dissident; quos ad unum Christi ovile facilius forte adducet qui veritatem illis proponat amico quodam familiarique sermone.

Ex his igitur, quae huc usque disseruimus, patet dilecte Fili Noster, non posse Nobis opiniones illas probari, quarum summam *Americanismi* nomine nonnulli indicant. — Quo si quidem nomine peculiaris animi ornamenta, quae, sicut alia nationes alias, Americae [populos] decorant, significare velint; item si statum vestrarum civitatum, si leges moresque quibus utimini, non est profecto cur ipsum reiiciendum censeamus. At si illud usurpandum ideo est, ut doctrinae superius allatae, non indicentur modo, immo vero etiam

1) I. II. a. 1. 2) Rom. VIII, 29. 3) Hebr. XIII, 8. 4) Math. XI, 29. 5) Philip. II, 8. 6) Galat. V, 24. 7) Galat. IV, 31.

1) Iac. V, 16. 2) Eccli. XVII, 4.

cohoneſtentur; quodnam eſt dubium, quin Venerabiles Fratres Noſtri Episcopi Americae, ante ceteros, repudiaturi ac damnaturi ſint utpote ipsis totique eorum genti quam maxime iniurioſus? Suspicionem enim id iniicit eſſe apud vos, qui Eccleſiam in America aliam effingant et velint, quam quae in univerſis regionibus eſt. — Una, unitate doctrinae ſicut unitate regiminis eaque catholica eſt Eccleſia: cuius quoniam Deus in Cathedra Beati Petri centrum ac fundamentum eſſe ſtatuit, iure Romana dicitur; *ubi enim Petrus, ibi Eccleſia* ¹⁾. Quam ob rem quicumque catholico nomine cenſeri vult, is verba Hieronymi ad Damasum Pontificem uſurpare ex veritate debet: »Ego nullum primum, niſi Christum, ſequens, beatitudini tuae, id eſt Cathedrae »Petri communionem conſocior: ſuper illam petram aedificatam »Eccleſiam ſcio; quicumque tecum non colligit, ſpargit.«

Haec, dilecte Fili Noster, quae, ſingularibus litteris, officio muneris ad te damus, ceteris etiam foederatarum civitatum Episcopis communicanda curabimus; caritatem iterum teſtantes, qua gentem veſtram univerſam complectimur; quae ſicut elapſis temporibus multa pro religione geſſit, maiora etiam in poſterum, Deo feliciter opitulante, praestituras portendit. — Tibi autem et fidelibus Americae omnibus Apoſtolicam benedictionem, divinatorum ſubſidorum auſpiciem, amantissime impertimus.

Datum Romae, apud S. Petrum die XXII. menſis Ianuarii MDCCCXCIX, Pontificatus Noſtri anno vicesimo primo.

LEO PP. XIII.

Leonis PP. XIII. Epistola ad Episcopos Anglos.

Venerabilibus Fratribus

Herberto S. R. E. Presbytero Cardinali Vaughan

Archiepiscopo Westmonasteriensi

Ceterisque Ex Provincia Westmonasteriensi Episcopis.

Leo PP. XIII.

Venerabiles Fratres,

Salutem et Apoſtolicam Benedictionem.

In maximis occupationibus variisque acerbitatibus solatium Nobis non mediocre ſemper afferre conſuevit ſumma et conſtans Episcoporum cum Apoſtolica Sede coniunctio. Qua laude abundare vos, Venerabiles Fratres, et antea cognoveramus, et hoc poſtremo tempore idem agnovimus, quo tempore communes litteras veſtras, ad populum pro potestate datas, Noſtris ſubjiciendas oculis curavisti, num reſponderent iudicio Noſtro exquisituri. Sapientes illae quidem viſae ſunt et graves. Vos videlicet a Spiritu Sancto poſiti Episcopi regere ſuam quiſque partem Eccleſiae Dei, noſtis optime omnium quid poſtulet populorum veſtrorum ſalus, atque id, quod factum opus eſt, tempeſtively ſuadetis et prudenter. Nimis eſt cognita perniciēs, quae partim premit, partim impendit, ex opinionibus iis fallaciſſimis, quarum univerſum genus designari *catholicismi liberalis* appellatione ſolet. Magnitudinem diſcriminis, quod in catholicum nomen apud Anglos hoc tempore intenditur, nequaquam augetis

1) S. Ambr. in Ps. XI, 57.

dicendo, ſed cuiusmodi eſt exprimitis: itemque in documentis praeceptisque Eccleſiae defixa, nihil ultra veritatem veſtra excurrit oratio. Quod enim docendo, quod monendo complexi eſtis, id eſt omne a deſſoribus Noſtris ſaepe tractatum, a Patribus Concilii Vaticani diſtincte traditum, a Nobismetipsis non ſemel vel ſermone illuſtratum, vel litteris. Saluberrimum conſilium, caveri a *rationalismo* iuſſiſſe, qui callide verſuteque graſſatur, nec venenum eſt ullum fidei divinae nocentius. Similique ratione quid recitum, quam quod praeceptum a vobis eſt de obſequio Episcopis debito? Siquidem episcopali ſubſeſſe ac parere poſtati nullo modo optio eſt, ſed plane officium, idemque praecipuum conſtitutae divinitus Eccleſiae fundamentum. Itaque hiſce vos de rebus et laudamus magnopere et probamus. Quae autem commemoratis dolenter mala, et recte ſentientibus ad praecavendum oſtenditis, ex eo fere, ut prima ab origine, naſcuntur quod mundani plus *nimio valere ſpiritus*, refugientibus animis christianam conſuetudinem patiendi, atque ad molliora defluentibus. Atqui conſervare fidem inviolate et pro Christi cauſa propugnare, niſi magna et invicta a difficultatibus conſtantia, nemo homo poſteſt. Dent igitur ſtudioſius operam colendis animis, quotquot catholicum profitentur nomen: fidei grande munus prudentiae vigilantiaeque armis tueantur: elaborent vehementius in christianarum cultu atque exercitatione virtutum, potentissimumque caritati, abnegationi, humilitati, rerum caducarum contemtionem aſſueſcant. Adhortati ſumus alias, comprecari Deum omnipotentem inſiſterent, ut ad religionem avitam univerſum Anglorum genus reſtituat: vim autem impetrandi per mores probos, per innocentiam vitae quaeri diximus oportere. Iterum hodie monemus ac rogamus idem. Atque huius rei cauſa propagari frequentarique piam Sodalitatem valde cupimus titulo *Mariae Matris Perdolentis* auctoritate Noſtra inſtitutam. Ita nempe catholicos ſingulos convenit pro ſalute aliena contendere, ut ſtudeant inſimul ſuae, ad ſanctitatem ipſimet omni ope connixi. *Sic luceat lux veſtra coram hominibus, ut videant opera veſtra bona, et glorificent Patrem veſtrum, qui in coelis eſt* (Matth. V, 16). Ad extremum ſancta ſit apud noſtros obſervantia Romani Pontificatus: ac ſi qui ex adverſariis auctoritatem eius aut elevare dictis, aut in ſuspicionem adducere nitantur, eos refellant non pavidi venerabilis Bedae Eccleſiae doctoris ſententia: *Sed ideo beatus Petrus, qui Christum vera fide conſeſſus, vero eſt amore ſecutus, ſpecialiter claves regni coelorum et principatum iudicariae potestatis accepit, ut omnes per orbem credentes intelligerent, quia quicumque ab unitate fidei, vel ſocietate illius ſemetipſos ſegregent, tales nec vinculis peccatorum abſolvi, nec januam poſſint regni coeleſtis ingredi* (Hom. lib. 16). — Divinorum munerum auſpiciem benevolentiaeque Noſtrae paternae teſtem vobis, Venerabiles Fratres, populoque veſtro Apoſtolicam Benedictionem peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae apud Sanctum Petrum die XI. Februarii Anno MDCCCXI, Pontificatus Noſtri vicesimo tertio.

LEO PP. XIII.

Constitutio Apostolica de religiosorum institutis vota simplicia profitentium.

LEO EPISCOPUS
SERVUS SERVORUM DEI
AD PERPETUAM REI MEMORIAM

Conditae a Christo Ecclesiae ea vis divinitus inest ac fecunditas, ut multas anteactis temporibus, plurimas aetate hac elabente utriusque sexus tamquam familias ediderit, quae, sacro *votorum simplicium* suscepto vinculo, sese variis religionis et misericordiae operibus sancte devovere contendunt. Quae quidem pleraeque, urgente caritate Christi, singularis civitatis vel diocesis praetergressae angustias, adeptaeque, unius eiusdemque vi legis communisque regiminis, perfectae quamdam consociationis speciem, latius in dies proferuntur. — Duplex porro earumdem est ratio: aliae, quae Episcoporum solummodo approbationem nactae, ob eam rem *diocesanæ* appellantur, aliae vero de quibus praeterea romani Pontificis sententia intercessit, seu quod ipsarum leges ac statuta recognoverit, seu quod insuper commendationem ipsis approbationemve impertiverit.

Iam in binas huiusmodi religiosarum Familiarum classes quaenam Episcoporum iura esse oporteat, quaeque vicissim illarum in Episcopos officia, sunt qui opinentur incertum controversumque manere. — Profecto, ad *diocesanæ* consociationes quod attinet, res non ita se dat laboriosam ad expediendum; eae quippe una inductae sunt atque vigent Antistitum sacrorum auctoritate. At gravior sane quaestio de ceteris oritur, quae Apostolicae Sedis comprobatione sunt auctae. Quia nimirum in dioeceses plures propagantur, eodemque ubique iure unoque utuntur regimine; ideo Episcoporum in alias auctoritatem opus est temperationem quamdam admittere certosque limites. Qui limites quatenus pertinere debeant, colligere licet ex ipsa decernendi ratione Sedi Apostolicae consueta in eiusmodi consociationibus approbandis, scilicet certam aliquam Congregationem approbari ut piam Societatem votorum simplicium, *sub regimine Moderatoris generalis, salva Ordinariorum iurisdictione, ad formam sacrorum canonum et Apostolicarum constitutionum.*

— Iamvero perspicuum inde fit, tales Consociationes neque in *diocesanis* censerit, neque Episcopis subesse posse nisi intra fines dioecesis cuiusque, incolumi tamen supremi earumdem Moderatoris administratione ac regimine. Qua igitur ratione summis societatum harum Praesidibus in Episcoporum iura et potestatem nefas est invadere; eadem Episcopi prohibentur ne quid sibi de Praesidum ipsorum auctoritate arrogent. Secus enim si fieret, tot moderatores istis Congregationibus accederent, quot Episcopi, quorum in dioecesibus alumni earum versentur; actumque esset de administrationis unitate ac regiminis. Concordem atque unanimem Praesidum Congregationum atque Episcoporum auctoritatem esse oportet; at ideo necesse est alteros alterorum iura pernoscere atque integra custodire.

Id autem ut, omni submota controversia, plene in posterum fiat, et ut Antistitum sacrorum potestas, quam Nos, uti par est, inviolatam usquequaque volumus, nihil uspiam detrimenti capiat; ex consulto sacri Consilii Episcopis ac Religiosorum ordinibus praepositi, duo praescriptionum capita edicere visum est; alterum de Sodalitatibus quae

Sedis Apostolicae commendationem vel approbationem nondum sunt assecutae, alterum de ceteris, quarum Sedes Apostolica vel leges recognovit vel institutum commendavit aut approbavit.

Caput primum haec habet servanda:

I. Episcopi est quamlibet recens natam sodalitatem non prius in diocesim recipere, quam leges eius constitutionesque cognorit itemque probarit; si videlicet neque fidei honestative morum, neque sacris canonibus et Pontificum decretis adversentur, et si apte statuto fini convenient:

II. Domus nulla novarum sodalitatum iusto iure fundabitur, nisi annuente probante Episcopo. Episcopus vero fundandi veniam ne impertiat, nisi inquisitione diligenter acta quales sint qui id poscant: an recte probeque sentiant, an prudentia praediti, an studio divinae gloriae, suaeque et alienae salutis praecipue ducti.

III. Episcopi, quoad fieri possit, potius quam novam in aliquo genere sodalitatem condant vel approbent, utilius unam quamdam adsciscant de iam approbatis, quae actionis institutum profiteatur adsimile. — Nullae fere, nisi forte in *Missionum* regionibus, probentur sodalitates, quae, certo proprioque fine non praestituto, quaevis universe pietatis ac beneficentiae opera, etiamsi penitus inter se disiuncta, exercenda amplectantur.

Episcopi sodalitatem condi ullam ne siverint, quae redditibus careat ad sodalium victum necessariis. — Sodalitia, quae stipe collaticia vivant; item muliebres familias, quae aegrotis, domi ipsorum, interdiu noctuque adsint, cautissime, quin etiam difficulter comprobent. — Si quae autem nova feminarum sodalitas eo spectet ut suis in aedibus valetudinaria aperiatur viris promiscue mulieribusve excipiendis; vel similis domos excipiendis sacerdotibus, qui Sororum curam atque opera aegrotantes leventur, eiusmodi proposita Episcopi ne probent, nisi maturo adhibito severoque consilio. — Praeterea Episcopi religiosarum domus, ubi viris feminisve peregre advenientibus hospitium victusque accepto pretio suppeditetur, nequaquam permittant.

IV. Sodalitas quaevis dioecesana ad dioeceses alias ne transgrediatur, nisi consentiente utroque Episcopo, tum loci unde excedat, tum loci quo velit commigrare.

V. Sodalitatem dioecesanam si ad dioeceses alias propagari accidat, nihil de ipsius natura et legibus mutari liceat, nisi singulorum Episcoporum consensu, quorum in dioecesibus aedes habeat.

VI. Semel approbatae sodalitates ne extinguantur, nisi gravibus de causis, et consentientibus Episcopis, quorum in ditione fuerint. Singulares tamen domos Episcopis, in sua cuique dioecesi, tollere fas est.

VII. De puellis habitum religiosum petentibus, item de iis quae, probatione expleta, emissurae sint vota, Episcopus singulatim certior fiat: eiusdem erit illas et de more explorare et, nihil si obstet, admittere.

VIII. Episcopo alumnas sodalitatum dioecesanarum professas dimittendi potestas est, votis perpetuis aequae ac temporariis remissis, uno dempto (ex auctoritate saltem propria) colendae perpetuo castitatis. Cavendum tamen ne istiusmodi remissione ius alienum laedatur; laedetur autem, si insciis moderatoribus id fiat iusteque dissentientibus.

IX. Antistitae, ex constitutionum iure, a Sororibus eligantur. Episcopus tamen, vel ipse vel delegato munere,

suffragiis ferendis praeerit: peractam electionem confirmare vel rescindere integrum ipsi est pro conscientiae officio.

X. Diœcesanae cuiusvis sodalitatibus domos Episcopus invisendi ius habet, itemque de virtutum studio, de disciplina, de œconomis rationibus cognoscendi.

XI. Sacerdotes a sacris, a confessionibus, a concionibus designare, item de sacramentorum dispensatione statuere munus Episcoporum est, pro sodalitatibus diœcesanis pariter ac pro ceteris; id quod in capite consequenti (num. VIII) explicite praefinitur.

Alterum praescriptum caput, de Sodalitatibus, quarum Apostolica Sedes vel leges recognovit vel institutum commendavit aut approbavit, haec habet servanda:

I. Candidatos cooptare, eosdem ad sacrum habitum vel ad profitenda vota admittere, partes sunt Praesidum sodalitatibus; integra tamen Episcopi facultate, a Synodo Tridentina tributa¹⁾, ut, quum de feminis agitur, eas et ante suscipiendum habitum et ante professionem emittendam ex officio exploret. Praesidum similiter est familias singulas ordinare, tirones ac professos dimittere, iis tamen servatis quaecumque ex instituti legibus pontificiisque decretis servari oportet. — Demandandi munera et procurationes, tum quae ad universam sodalitatem pertinent, tum quae in domibus singulis exercentur, Conventus seu *Capitula*, et Consilia propria ius habent. In muliebrium autem sodalitatibus ad munus assignationem, Episcopus, cuius in diœcesi habentur, per se vel per alium praeerit ut Sedis Apostolicae delegatus.

II. Condonare vota, sive ea temporaria sint sive perpetua, unius est romani Pontificis. Immutandi constitutiones, utpote quae probatae a Sede Apostolica, nemini Episcoporum ius datur. Item regimen, quod penes moderatores est sive sodalitatibus universae sive familiarum singularum ad constitutionum normam, Episcopis mutare temperare ne liceat.

III. Episcoporum sunt iura, in diœcesi cuiusque sua permittere vel prohibere novas domos sodalitatibus conditi; item nova ab illis templa excitari, oratoria seu publica seu semipublica aperiri, sacrum fieri in domesticis sacellis, Sacramentum augustum proponi palam venerationi fidelium. Episcoporum similiter est solemnitas et supplicationes, quae publica sint, ordinare.

IV. Domus sodalitatibus huiusmodi si *clausura episcopali* utantur, Episcopis iura manent integra, quae de hac re a pontificiis legibus tribuuntur. Si quae autem *clausura*, ut iniquunt, *partiali*, utantur, Episcopi erit curare ut rite serventur, et quidquid in eam irrepit vitii cohibere.

V. Alunni alumnaeve sodalitatibus harum, ad *forum internum* quod attinet, Episcopi potestati subsunt. In *foro* autem *externo*, eidem subsunt quod spectat ad censuras, reservationem casuum, votorum relaxationem quae non sint uni summo Pontifici reservata, publicarum precum indicationem, dispensationes concessionisque ceteras, quas Antistites sacrorum fidelibus suis impertire queant.

VI. Si qui vero ad sacros ordines promoveri postulent, eos Episcopus, etsi in diœcesi degentes, initiare caveat, nisi hisce conditionibus: ut a moderatoribus quisque suis proponantur; ut quae a iure sacro sancita sunt de *litteris dimissorialibus* vel *testimonialibus*, sint rite impleta; ut *titulo sacrae ordinationis* ne careant, vel certe eo legitime eximan-

tur; ut theologiae studiis operam dederint, secundum decretum *Auctis admodum*, die datum IV novembris anno MDCCCXCII.

VII. In sodalitates, quae mendicato vivunt, ea Episcopis stent iura, quae habet decretum *Singulare quidem* a sacro Consilio Episcopis et Religiosorum ordinibus praeposito promulgatum die XXVII martii anno MDCCCXCVI.

VIII. In iis quae ad spiritualia pertinent subduntur sodalitates Episcopis diœcesium in quibus versantur. Horum igitur erit sacerdotes ipsis et a sacris designare et a concionibus probare. Quod si sodalitates muliebres sint, designabit item Episcopus sacerdotes a confessionibus tum ordinarios tum extra ordinem, ad normam constitutionis *Pastoralis curae*, a Benedicto XIV. decessore Nostro editae, ac decreti *Quemadmodum*, dati a sacro Consilio Episcopis et Religiosorum ordinibus praeposito, die XVII decembris anno MDCCCXC; quod idem decretum ad virorum etiam consociationes pertinet, qui sacris minime initiantur.

IX. Bonorum quibus Sodalitia singula potiuntur, administratio penes Moderatorem supremum maximamve Antistitam eorumque Consilia esse debet: singularum vero familiarum redditus a praesidibus singulis administrari oportet, pro instituti cuiusque legibus. De iis nullam Episcopus rationem potest exigere. Qui vero fundi certae domui tributis legative sint ad Dei cultum beneficentiamve eo ipso loco impendendam; horum administrationem moderator quidem domus gerat, referat tamen ad Episcopum, eique se omnino praebeat obnoxium: ita nimirum ut neque Praeposito neque Antistitae sodalitiis universi liceat quidquam ex iis bonis Episcopo occultare, distrahere, vel in alienos usus convertere. Talium igitur bonorum Episcopus rationes accepti impensique, quoties videbitur, expendet, idem ne sortes minuantur, redditus ne perperam erogentur, curabit.

X. Sicubi sodalitatibus aedibus instituta curanda adiecta sint, uti gynaecea, orphanotrophia, valetudinaria, scholae asyla pueris erudiendis, Episcopali vigilantiae ea omnia subsint quod spectat ad religionis magisteria, honestatem morum, exercitationes pietatis, sacrorum administrationem, integris tamen privilegiis, quae collegiis, scholis, institutisve eiusmodi a Sede Apostolica sint tributa.

XI. In quarumlibet sodalitatibus domibus vota simplicia profitentium, Episcopis cuiusque diœcesis ius est invisendi templa, sacraria, oratoria publica, sedes ad sacramentum poenitentiae, de iisque opportune statuendi iubendi — In presbyterorum sodalitiis, de conscientia ac disciplina, item de re œconomica uni praesides cognoscent. In consociationibus vero feminarum, aequae ac virorum qui sacerdotio abstinent, Episcopi erit inquirere num disciplina ad legum normam vigeat, num quid sana doctrina morumve probitas detrimenti ceperit, num contra clausuram peccatum, num sacramenta aequa statâque frequentia suscipiantur. — Reprehensione dignum si quid Episcopus forte offenderit, ne decernat illico: moderatores uti prospiciant moneat; qui si neglexerint, ipse per se consulat. Si quae tamen maioris momenti occurrant quae moram non expectent, decernat statim: decretum vero ad sacrum Consilium deferat Episcopis ac Religiosorum ordinibus praepositum.

Episcopus, in visitatione potissimum, iuribus, quae supra diximus, utatur suis quod spectat ad scholas, asyla ceteraque memorata instituta. — Ad rem vero œconomicam

1) S. ss. XYV, cap. XVII, de Regul. et Monial.

quod attinet muliebrium sodalitatum itemque virorum sacerdotio carentium, Episcopus ne cognoscat nisi de fundorum legatorumve administratione, quae sacris sint attributa, vel loci aut diocesis incolis iuvandis.

His porro, quae hactenus ediximus sancivimus, nihil penitus derogari volumus de facultatibus vel privilegiis, tum Nostro aut quovis alio Sedis Apostolicae decreto concessis, tum immemorabili aut saeculari consuetudine confirmatis, tum etiam quae in alicuius Sodalitatis legibus a Romano Pontifice approbata continentur.

Praesentes vero litteras et quaecumque in ipsis habentur nullo unquam tempore de subreptionis aut obreptionis sive intentionis Nostrae vitio aliove quovis defectu notari vel impugnari posse, sed semper validas et in suo robore fore et esse, atque ab omnibus cuiusvis gradus et praeminentiae inviolabiter in iudicio et extra observari debere decernimus; irritum quoque et inane declarantes si secus super his a quoquam, quavis auctoritate vel praetextu, scienter vel ignoranter contigerit attentari; contrariis non obstantibus quibuscumque.

Volumus autem ut harum litterarum exemplis, etiam impressis, manu tamen Notarii subscriptis et per constitutum in ecclesiastica dignitate virum sigillo munitis, eadem habeatur fides, quae Nostrae voluntatis significationi his praesentibus ostensis haberetur.

Datum Romae apud Sanctum Petrum anno Incarnationis Dominicae millesimo noningentesimo, sexto idus decembres, Pontificatus Nostri vicesimo tertio.

C. Card. ALOISI MASELLA, Pro-Dat.

A. Card. MACCHI

visa

De Curia I. DE AQUILA E Vicecomitibus.

Loco † Plumbi.

Reg. in Secret. Brevium, I. CUGNONIUS.

Methodus seu ratio tractandi negotia de quibus contentio est inter partes apud S. Congregationem Episcoporum et Regularium.

Die 20. Julii 1900.

In coetu generali S. C. Ep. et Reg. approbata fuit nova haec methodus tractandi negotia apud eandem S. Congregationem. In calce exhibetur ratio vetus, quae in nonnullis differt.

1. Quotiescumque in negotiis, quae apud S. Congregationem Episcoporum et Regularium aguntur, tum ex relationibus Ordinariorum, tum ex partium deductionibus videatur expedire, ut res ad viam juris reducatur, rescribitur «*Proponatur coram plenario Emorum Patrum coetu, citata parte et concordato dubio.*»

2. In huiusmodi casibus ii tantum uti advocati seu procuratores admittuntur, qui penes SS. Urbis Congregationes rite probati sint.

3. Coram r. d. Summista singuli actus, qui ad iudicandum viam sternunt, conficiuntur.

4. Propterea pars diligentior coram eodem r. d. Summista partem adversam citat «*ad concordandum de dubio, alias videndum subscribi et disputari infrascriptum*», quod nempe in calce citationis transcribitur.

5. Porro r. d. Summista citationis libello adscribit diem et horam audientiae, in qua citatio «*poterit legi*»; et subinde, vel propositum, vel aliud dubium concordat, de consensu partium: sin minus mandat partes suis iuribus uti per memoriale in plenaria Congregatione. Praeterea idem r. d. Summista terminum praefinit ad exhibenda summaria et deductiones partium, ut opportuno tempore confici possit restrictus seu *Consultatio* S. Congregationi subjicienda.

6. Si pars citata, infra terminum praefinitum, non compareat, citatur pro secunda vice «*ad concordandum de dubio nec non destinari Congregationem.*»

7. Si pars in sua contumacia perstiterit, r. d. Summista concordat dubium, et Congregationem pro Causae propositione destinat, ita tamen ut spatium saltem triginta dierum intercedat, et decretum intimatur adversae parti per Cursorem sive per litteras apud epistolarum diribitorium commendatas, quaesita receptionis syngrapha, vulgo «*con ricevuta di ritorno*».

8. Concordato autem dubio, utraque pars aut saltem pars diligentior deponet apud arcam S. Congregationis congruam pecuniae summam, pro expensis necessariis, in singulis casibus a r. p. d. Secretario taxandam.

9. In casu contumaciae, si post latam sententiam pars contumax postulet *beneficium novae audientiae*, ipsa tenebitur ad deponendam in arca S. Congregationis omnem pecuniae summam pro expensis novae propositionis necessariam.

10. Documenta unius partis alteri non tradentur nisi in exemplaribus *ex officio* exscriptis, praevio superiorum rescripto. Informationes tamen Ordinariorum et documenta secreta, si qua sint, nullatenus tradentur.

11. Advocati seu Procuratores antequam typis edant deductiones et summaria, quibus uti voluerint, ea subjicient r. d. Summistae, ut imprimendi licentiam impetrent: quae quidem imprimendi licentia denegari poterit vel una ea ratione, quod deductiones nimis prolixae inveniantur.

12. Allegationes typis editae decem saltem diebus ante Congregationem destinatae, tum ad *Emos Patres*, in duplici exemplari, tum ad Secretarium, Subsecretarium et Auditorem deferentur: sex autem earumdem allegationum exemplaria, ubi primum fieri poterit, penes Tabularium S. Congregationis deponentur.

13. Mutua inter partes allegationum et summariorum traditio fit decem diebus ante Causae propositionem.

14. Responsiones triduo ante propositionem Causae distribuuntur, ut in art. 12, et partibus invicem traduntur.

15. Resolutionem S. Congr. r. p. d. Secretarius in scriptis tradit, suoque nomine signat; eamque subinde per se, sive per Officiale ad id deputatum, partibus significat.

16. Si intra decem dies pars victa iterum audiri postulet, *Emus Cardinalis Praefectus*, audito Congressu, novae audientiae beneficium concedere potest.

17. Quoties vero res dijudicata fuerit cum clausula «*et amplius*» tunc beneficium novae audientiae non conceditur nisi a plena Congregatione.

18. Si Causa iterum proponi contingat, servandus erit modus in superioribus articulis respective praescriptus.

19. Dijudicata Causa, authenticum resolutionis exemplar Parti seu Partibus petentibus tradetur.

HIERONYMUS MARIA Card. GOTTI, Praef.

AGAPITUS PANICI, Secret.

Dubia occasione magni Iubilaei ad Universum Orbem extensi.

I. An tempore praesentis Jubilaei liceat Confessariis pluries uti facultatibus extraordinariis eisdem concessis erga eundem poenitentem, qui nondum omnia opera injuncta adimplevit ad Jubilaei indulgentiam lucranda?

R. SSmus respondendum mandavit: *Affirmative*.

II. An in locis ubi processiones in viis publicis non permittuntur, possint, ad effectum reducendi visitationum numerum processionibus aequiparari coadunationes corporum moralium et aliorum fidelium qui in designatis Ecclesiis, hora praestituta, sub proprii Moderatoris et respective sub proprii Parochi vel alterius Sacerdotis ab eo deputati ductu, colliguntur, ut ibidem una simul visitationes peragant.

R. SSmus, attentis praesentium temporum adjunctis, ex speciali gratia benigne indulget ut, in locis in quibus processiones non permittuntur, visitationes prout exponitur peractae habeantur tamquam processionaliter factae.

III. An pro iis qui degunt in locis ab Ecclesia Parochiali valde dissitis possit ab Ordinario alia Ecclesia vel publicum Oratorium facilius accessus ad visitationes peragendas designari?

R. De speciali gratia SSm: *Affirmative*.

IV. An sex menses ad quos extensum est Jubilaeum extra Urbem debeant necessario esse continui, vel possint ab Ordinario interpolari et dividi per partes infra annum?

R. *Affirmative* ad 1^{am} partem; *negative* ad 2^{am}. Nihilominus SSmus benigne indulget ut Ordinarii, interveniente gravi et legitima causa, possint pro suo prudenti arbitrio semestris tempus in partes dividere; ita tamen ut una tantum vice Jubilaeum acquiri valeat, licet opera ipsa injuncta possint distribui per designatos ab Ordinario menses.

V. Nonnullis Episcopis gratiam implorantibus ut unica Confessione et Communionem satisfieri possit praecepto Ecclesiae et operi injuncto ad Jubilaeum lucrandum, SSmus minime annuendum censuit.

Datum Romae in S. Poenitentiarum die 25 Januarii 1904.

S. Card. *Vannutelli*, Poenentiarum Major.

R. *Celli*, S. Poenitentiarum Substitutus.

Vi concessionis factae ordinariis dispensandi in periculo mortis ab imped. dirim. in matrimoniis concubinariorum, dispensari potest etiam ab imped. clandestinitatis.

Beatissime Pater,

Episcopus N. N., ad pedes S. V. provolutus, humillime quae sequuntur exponit:

Per Decreta S. R. et U. Inquisitionis dierum 20 februarii 1888 et 1 martii 1889, S. V. benigne facultatem fecit locorum Ordinariis, Parochis communicabilem, etiam per habitualement subdelegationem, qua, urgente mortis periculo, dispensare valeant cum iis, qui iuxta leges civiles sunt coniuncti, aut alias in concubinato vivunt, super impedimentis quantumvis publicis matrimonium iure ecclesiastico dirimentibus, excepto S. Presbyteratus Ordine et affinitate lineae rectae ex copula licita proveniente, ut morituri in tanta temporis angustia

in facie Ecclesiae rite copulari et propriae conscientiae consulere valeant.

Iamvero quaestio hac in re exorta est inter viros theologos, utrum vi praedictarum facultatum liceat Episcopo, data necessitate, dispensare etiam ab impedimento clandestinitatis; aliis quidem affirmantibus, quia nulla de eo fit exceptio in generali concessione; aliis vero negantibus, quia finis concessionis est ut morituri rite in facie Ecclesiae copulentur, quod importare videtur servandam esse, saltem quoad substantiam, formarum solemnitatem a Tridentino sub nullitate praescriptam.

Hisce praehabitis, Episcopus orator S. V. enixe efflagitat, ut definire pro sua benignitate non dedignetur:

Utrum in citatis Decretis vere comprehendatur etiam facultas dispensandi ab impedimento clandestinitatis; adeo ut ex gr. Parochus, ab Episcopo habitualiter delegatus, possit in sua Paroecia vel coniungere non suos sed extraneos inibi casu existentes, dispensando a praesentia Parochi proprii, ad quem nullimode valeat haberi recursus; vel etiam coniungere suos, sed sine testibus, pariter dispensando ab eorum praesentia, cum omnino non sint qui testium munere fungi possint.

Et Deus etc.

Feria IV. die 13. Decembris 1889.

In Congregatione Generali S. R. et U. Inquisitionis ab Emis ac Rmis DD. Cardinalibus in rebus fidei et morum Generalibus Inquisitoribus habita, proposito suprascripto dubio, praehabitoque RR. DD. Consultorum voto, iidem Emi ac Rmi Patres respondendum mandarunt: *Affirmative*.

Sequenti vero feria VI. die 15. eiusdem mensis et anni, per facultates Em^o ac R^{mo} D^{no} Cardinali S. Officii Secretario concessas, SSmus D. N. Leo Div. Prov. Pp. XIII. resolutionem Emorum ac Rmorum Patrum adprobavit.

I. Can. *MANCINI S. R. et U. Inquisit. Notarius.*

Exercitium Viae Crucis in Sacellis domorum Communitatum religiosarum.

Procurator Generalis Instituti Fratrum a Scholis huic S. Indulg. Congreg. sequentia dubia dirimenda proponit:

Quum ex Decreto S. C. Indulg. diei 6. Aug. 1757 in tuto positum sit pium exercitium Viae Crucis peragi aliquando posse absque motu locali de una statione ad aliam; sed juxta methodum a S. Leonardo a Portu Mauritio praescriptam in publico exercitio, unoquoque de populo locum suum tenente Sacerdos possit cum duobus clericis sive cantoribus circumire ac sistere in qualibet statione, ibique recitare consuetae preces, modo quaeritur:

I. An ista methodus item servari queat, ob loci angustiam, in Sacellis domorum Communitatum religiosarum.

Et quatenus affirmative:

II. An loco sacerdotis cum duobus clericis, unus tantum e fratribus non sacerdos circumire ac sistere in qualibet statione suetasque preces recitare valeat.

Porro S. Congregatio, audito unius ex Consultoribus voto praefatis dubiis respondendum mandavit:

Affirmative ad utrumque.

Datum Romae ex Secretaria ejusdem S. Congregationis die 27 Febr. 1904.

LUCIDUS M. Card. PAROCCHI. FRANCISCUS Archiep. AMIDEN., Secr.